

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 fr.

Der Cabinetswechsel in Oesterreich.

Ueber den Rücktritt des Ministeriums Gautsch schreibt die „Ostdeutsche Rundschau“:

Vom Grafen Taaffe war bekannt, daß er Ueberraschungen in der Politik über alles liebte und herzliche Freude empfand, wenn er seine politischen Freunde nicht minder wie die Gegner wieder einmal verblüfft hatte. Baron Gautsch ist aus der Zeit Taaffes, er scheint an Ueberraschungen auch Freude zu haben und da es ihm in der Zeit seiner Ministerpräsidentenschaft nicht — vergönnt war, die Welt durch irgendwelche besondere Regierungsthätigkeit zu überraschen und selbst die Sprachenverordnungen nur mit leidigem Lächeln verdienten, so reichte er seine Entlassung ein am selben Tage, an welchem der Sprachenersatz erschien und der Reichsrath wieder einberufen wurde. Und das hat wirklich überrascht, denn so etwas hat es sicher noch nie in einem Verfassungsstaate gegeben. Wenn Ministerien zu gehen beabsichtigen oder sich in kritischer Lage befinden, so vermeiden sie es peinlich, mit irgend einer Neuerung im Staatswesen hervorzutreten, wenn dieselben auch noch so gründlich vorberathen und der Zustimmung der Parteien sicher wären. Baron Gautsch hat sich über diesen bisher überall streng eingehaltenen Grundsatz fest hinweggesetzt und darin liegt die Ueberraschung; daß aber solche Ueberraschungen geeignet sind, den Ueberraschten in besonders günstigem Lichte zu zeigen, muß füglich bezweifelt werden. Wenn Baron Gautsch so rasch zur Ueberzeugung seiner vollständigen Unfähigkeit gekommen ist, so hätte er beim Gehen die Sprachenverordnungen einfach mitnehmen sollen. Daß es es nicht that, sondern am Tage seiner Entlassung einen neuen Stein von gleicher Schwere auf den Weg wälzt, den sein Nachfolger zu gehen hat, das ist ein politisches Räthsel, das seine Deutung nur in der Qualität österreichischer Staatsmänner finden kann, bei denen Kurzsichtigkeit und Böswilligkeit sich zu paaren pflegt.

Der zum Zwecke der Ueberraschung beliebte Vorgang ist aber auch geeignet, den gewesenen Ministerpräsidenten als einen feigen Politiker erscheinen zu lassen. Wenn Baron Gautsch den Muth fand, die Sprachenverordnungen des Grafen Badeni umzumodeln und zwar so, daß sie nichts an ihrem wesentlichen Inhalte, wohl aber an moralischer Qualität einbüßten, da an Stelle der Offenheit im Ausdruck Hinterhältigkeit trat, so sollte er auch den Muth haben, sein Werk zu vertreten. Er hat es vorgezogen, davonzulassen. Im Kriege wird ein Gautschmann folgendermaßen vorgehen: Er wirft aus sicherem Verstecke eine Bombe auf den Gegner und läuft dann davon, die Vertretung der That einem Anderen überlassend.

Compromisse.

Von E. v. Wald-Bedwitz.

(Nachdruck verboten.)

Sechs Wochen — richtiger gesagt 45 Tage — volle ganze 45 Tage Urlaub, das ist für ein Lieutenantsleben ein Ereignis. Dazu Geld in der Tasche, so viel, um diese wonnigen 45 in der angenehmsten Weise verbringen zu können, das ist sicher ein zweites Ereignis.

Es war eine schöne Zeit, als sich diese beiden an mir vollzogen und ich beschloß, sie gründlich auszunutzen. Frühlichen Muthes und mit federleichtem Gepäck zog ich, beneidet von jungen und alten Kameraden, die sich so lange allein des „Rechts um, links um falleralleras“

auf dem Excierplake erfreuen konnten, aus dem heimatlichen Garnisonstädtchen. Eisenbahnen waren, Gott sei Dank, noch nicht allgemein. Das poetische Posthorn erklang durch den Thann, die gelbe Postkutsche wühlte sich noch durch den Sand und der Schwager hielt an jedem Gasthof, wo der liebe Herrgott einen Arm herausstrecken ließ, um seine stets trockene Kehle anzufeuern. Nach einigen Stunden war die Eisenbahn erreicht — fort — mit Dampf — unaufhaltsam ging es weiter — hin zum gesegneten Lande Panonia — in nicht allzulanger Zeit befand ich mich am Ziele meiner Wünsche, den blauen Ketten des Tatra-Gebirges gerade gegenüber.

Wenn ich zu jener Zeit gelebt hätte, in welcher die Gebirge und die Flüsse sich noch keiner geographischen Zeichnung zu erfreuen hatten, so würde ich — notabene, wenn man mich zu dem Taufacte um meine unmaßgebliche Meinung gefragt hätte — jenem alpinen Gebirgsstocke des hohen Tatra, der Scheidewand zwischen Galizien und Ungarn, dem höchsten und unzweifelhaft schönsten Theile

Wie nun aber, wenn die Deutung richtig wäre, daß Graf Thun es also wollte? Daß er darauf bestand, Sprachenverordnungen bereits vorzufinden, daß er aber deren Vertretung nicht übernehmen wollte und derselben sich dadurch zu entziehen meinte, daß er die Urheberchaft ablehnte? An der Beurtheilung des Vorganges würde sich auch dadurch nichts ändern, das Urtheil über den Nachfolger des Freiherrn von Gautsch wäre aber jetzt schon feststehend, aber keineswegs günstig. Der Mann der „angeborenen Ritterlichkeit“ hat noch Gelegenheit, sich von einem schweren Vorwurfe, der ihn gleich beim Amtsantritte treffen könnte, zu reinigen und wir haben keine Ursache, anzunehmen, daß Graf Thun dem Baron Gautsch völlig gleiche. Er begegnet ja auch in deutschen Kreisen vielfach freundlicher Aufnahme.

Die Sprachenverordnungen.

Wien, 5. März. Die Wiener Zeitung veröffentlichte heute die beiden neuen Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren vom 24. Februar 1898. Sie lautet:

Böhmen.

Verordnung der Minister des Innern, der Justiz, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 24. Februar 1898, betreffend den Gebrauch der Landessprachen bei den Behörden im Königreiche Böhmen.

Vorbehaltlich gesetzlicher Regelung werden für die Gerichts- und staatsanwaltschaftlichen Behörden, sowie bei den Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues unterstehenden Behörden im Königreiche Böhmen die nachstehenden Vorschriften provisorisch erlassen:

§ 1. Erledigungen und Entscheidungen, welche über mündliche Anbringen oder schriftliche Eingaben von Parteien an dieselben ergehen, werden in jener der beiden Landessprachen ausgefertigt, in welcher das mündliche Anbringen vorgebracht wurde oder die Eingabe abgefaßt ist.

§ 2. Protokollarische Erklärungen der Parteien sind in jener der beiden Landessprachen aufzunehmen, in welcher die Erklärung abgegeben wird.

§ 3. Urkunden oder andere Schriftstücke, welche in einer der beiden Landessprachen abgefaßt sind und als Beilagen, Behelfe oder sonst zum amtlichen Gebrauche beigebracht werden, bedürfen keiner Uebersetzung.

§ 4. Behördliche Ausfertigungen, welche nicht über Einschreiten von Parteien oder nicht an Personen ergehen, welche die Angelegenheit anhängig gemacht haben, erfolgen in jener der beiden Landessprachen, die von der Person, an welche die Ausfertigung gerichtet werden soll, gesprochen wird.

der Karpathen, einen anderen Namen auf die felsigen Zackenfronen geschrieben haben. „Chamäleon“ hieße es ganz sicher, denn kein anderes Gebirge der Welt hat in Bezug auf seinen jähren Farbenwechsel eine solche Ähnlichkeit mit diesem vom Duft des Märchens umwobenen Thiere. Bei jedem Wechsel des Lichtes oder des die Berge überragenden Wolkenfleiers ist es ein anderes. Schön, unendlich schön aber bleibt es immer, ob bei grellem Sonnenschein, ob im sanften Schimmer des Mondes. Letztere Beleuchtung ist jedoch der Augenblick, in dem das Tatra in seiner Schönheit gipfelt.

Ein solcher war es, als ich vorm Postgebäude im Städtchen Jella gewahrte, daß der Haiduck das kleine Dreigespann dem Stall entzog, um es vor jenes monströse Etwas, welches hier zu Lande den wunderbaren Namen „Königliche Ungarische Postkalesche“ führte, zu spannen, sagen wir lieber, zu befestigen, denn man kann unmöglich diese Art der Vereinigung von Pferd und Wagen, die Haiduck Janos eben vollzog, eine Bespannung nennen. Ein Gewirr von halb zerrissenen Stricken, zusammengeflochtenen Riemen, mußte wohl oder übel als Geschirre gelten. Die Pferde schillerten und klingelten, überhärt mit Schellen, bunten Behängen und Glöckchen, als gelte es den König Karneval zu fahren.

Die Kofse machen es wie der Kutscher, ob Julisonne hernieder brennt, ob Decemberstürme das Land Panonia durchhaufen, vom lieben Winterpelze trennen sie sich nie. Janos zieht eben seinen Schafpelz an, er sieht martialisch aus in diesem weißen, bunt geflickten Mantel, an den sich eine schwarze hohe Mütze aus gleichem Stoffe anschließt — vom ganzen Ungarn sieht man nur noch die glühende Pfeife aus weißem Thon.

Ist diese Sprache nicht bekannt oder ist sie keine der beiden Landessprachen, so ist jene der Landessprachen zu gebrauchen, deren Verständnis nach Beschaffenheit des Falles, wie insbesondere nach dem Aufenthaltsorte der Partei vorausgesetzt werden kann.

§ 5. Die Bestimmungen der §§ 1 bis 4 gelten auch rückichtlich der Gemeinden und autonomen Organe im Königreiche Böhmen in jenen Angelegenheiten, in denen sie als Parteien anzusehen sind.

§ 6. Aussagen von Zeugen sind in jener Landessprache aufzunehmen, in welcher dieselben abgegeben wurden.

§ 7. Amts- und Dienstsprache der Behörden, auf welche diese Verordnung Anwendung findet, ist jene Landessprache, zu welcher als Umgangssprache sich die anwesende Bevölkerung ihres Amtsbezirkes nach dem Ergebnisse der jeweiligen Volkszählung bekennt.

In sprachlich gemischten Amtsbezirken haben beide Landessprachen gleichmäßige Anwendung zu finden.

Als sprachlich gemischte Amtsbezirke im Sinne des vorstehenden Absatzes sind anzusehen:

a) Die Amtsbezirke jener Behörden und Organe, deren Amtsbezirk nur eine oder mehrere Gemeinden umfaßt, wenn wenigstens in einer Gemeinde des Amtsbezirkes mindestens ein Viertel der anwesenden Bevölkerung nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung sich zu der anderen Landessprache als Umgangssprache bekennt;

b) die Amtsbezirke jener Behörden, deren Amtsbezirk einen ganzen Gerichtsbezirk umfaßt, wenn wenigstens ein Fünftheil der Gemeinden des Gerichtsbezirkes eine zu der anderen Landessprache sich bezeichnende Bevölkerung hat oder in dem sub a) bezeichneten Maße sprachlich gemischt ist;

c) die Amtsbezirke jener Behörden, deren Amtsbezirk sich über mehrere Gerichtsbezirke erstreckt, wenn auch nur ein Gerichtsbezirk anderssprachig oder im Sinne der Bestimmung sub b) als sprachlich gemischt anzusehen ist;

d) die Amtsbezirke der für die Landeshauptstadt Prag bestellten Behörden.

§ 8. Insoweit für Amtshandlungen, welche der Erledigung oder Entscheidung eines mündlichen Anbringens oder der Eingabe einer Partei dienen, in dieser Verordnung keine besondere Verfügung getroffen ist, haben sich die Behörden für solche Amtshandlungen ihrer eigenen Amtssprache zu bedienen; in sprachlich gemischten Amtsbezirken hat hiebei die im Partei-Anbringen gebrauchte Amtssprache Anwendung zu finden.

Bei Amtshandlungen, die nicht auf Einschreiten einer Partei eingeleitet werden, haben sich die Behörden ihrer eigenen Amtssprache zu bedienen, insofern die Beschaffenheit des Gegenstandes nicht die Anwendung der anderen Landes-

Scheuen Blickes sah ich zur Postkalesche, die mich so grausam aus meinen Mondscheinbetrachtungen reißen wollte. Mit aller Schönheit ist es nun vorbei und meine Seele ist in diesem Augenblicke so empfänglich für alles Schöne. Kaum gewahre ich, daß ab und zu ein Schatten langgezogen an mir vorüberhuscht, — den äußeren Umrissen nach muß es ein Schatten feminini sein, der sich — man kann ja so etwas nie wissen — vielleicht ganz gut mit meiner Mondscheinlyrik in harmonischen Zusammenhang bringen ließe.

Br — nein — ein Etwas feminini, was sich so verhüllt, paßt nicht hinein, denn eine Kapotte, die so tief über die Stirn reicht, ein Schleier, der so entschieden das Menschengesicht verhüllt, kann keine Schönheit bergen, und ein so abscheulich weiter Mantel deckt niemals die Gestalt der Juno. Janos führt ein kurzes Horn zum Munde und schmelzend, weich, schwebt eine Czardasweise durch die Mondnacht.

Wir schwillt das Herz. Ganz unwillkürlich bewegt sich der Fuß ein wenig, die Hände schlagen wie üblich den Tact des Tanzes, und sich, wie eigenthümlich — mein Schatten scheint noch mehr Tanzlust als ich selbst zu spüren, denn er bewegt sich lebhafter als ich. — O Himmel — das Weibliche, das Verhüllte hat sich so ungeschickt aufgestellt, daß ihr Schattenbild das meinige verlängert — auch sie ist czardasbegeistert.

Ich bin verstimmt, es drängt sich dieses schattenhafte unberufene Etwas zwischen mich und jene süße Mondnachtelegie. Kurz kehrt, einen langen Rattenschwanz vulgo Cigare Nr. 6 des Traffiks in Poprad angezündet und dann hinein ins Burgverließ auf vier ungeschmierten Rädern. Ich mache mir's so bequem, wie es auf einer hölzernen Britsche, so

sprache erfordert; in sprachlich gemischten Amtsbezirken dagegen ist stets jene der beiden Amtssprachen zu gebrauchen, welche der Beschaffenheit des Gegenstandes entspricht.

Ist zum Zwecke der Erledigung der im Absätze 1 und 2 bezeichneten Angelegenheiten mit anderen landesfürstlichen, nicht militärischen Behörden im Lande schriftlicher Verkehr zu pflegen, so gelten auch für diesen Verkehr die im Absätze 1, beziehungsweise 2 getroffenen Bestimmungen.

Für den Verkehr mit Behörden außer dem Lande und mit Centralstellen hat es bei den bestehenden Vorschriften zu verbleiben.

§ 9. Alle amtlichen Bekanntmachungen, welche zur allgemeinen Kenntniz im Lande bestimmt sind, haben in beiden Landessprachen zu ergehen. Lediglich für einzelne Bezirke oder Gemeinden bestimmte amtliche Bekanntmachungen haben in den Landessprachen zu erfolgen, welche in den betreffenden Bezirken oder Gemeinden üblich sind.

§ 10. Sind an einer Sache mehrere Parteien beteiligt, die sich in ihren mündlichen Anbringen oder Eingaben verschiedener Landessprachen bedienen, so haben die Behörden die Erledigung oder Entscheidung in beiden Landessprachen auszufertigen, falls nicht ein Einverständnis der Parteien vorliegt, daß die Ausfertigung nur in einer der beiden Landessprachen erfolgen soll.

Bei den der Erledigung und Entscheidung der Sache dienenden Amtshandlungen, die unter Mitwirkung der Parteien vorgenommen werden, ist, soweit nicht die gegenwärtige Verordnung etwas anderes bestimmt, die Amtssprache der betreffenden Behörde anzuwenden; in sprachlich gemischten Amtsbezirken sind in Ermangelung eines anderweitigen Einverständnisses der Parteien beide Sprachen anzuwenden.

§ 11. In strafgerichtlichen Angelegenheiten sind die Anklageschrift, sowie überhaupt die den Angeeschuldigten betreffenden Anträge, Erkenntnisse und Amtshandlungen in jener der beiden Landessprachen abzufassen, deren er sich bedient hat.

In dieser Sprache ist auch die Hauptverhandlung zu pflegen, und es sind in derselben insbesondere die Vorträge des Staatsanwaltes und des Verteidigers zu halten und die Erkenntnisse und die Beschlüsse zu verkünden.

Von den Bestimmungen des vorstehenden Absatzes darf nur insoweit abgegangen werden, als dieselben mit Rücksicht auf ausnahmsweise Verhältnisse, insbesondere mit Rücksicht auf die Zusammenziehung der Geschworenenbank, unausführbar sind oder der Angeeschuldigte selbst den Gebrauch der anderen Landessprache begehrt.

Bei Hauptverhandlungen gegen mehrere Angeeschuldigte, welche sich nicht derselben Landessprache bedienen, ist die Hauptverhandlung in jener Landessprache abzuhalten, welche das Gericht für den Zweck der Hauptverhandlung entsprechender erachtet.

In allen Fällen sind die Aussagen der Angeeschuldigten und der Zeugen (§ 6) in der von ihnen gebrauchten Landessprache aufzunehmen und die Erkenntnisse und Beschlüsse jedem Angeeschuldigten in dieser Sprache zu verkünden und auf Verlangen auszufertigen.

§ 12. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist das Protokoll über die mündliche Verhandlung in der Amtssprache des Gerichtes, in sprachlich gemischten Gerichtsbezirken (§ 7 lit. b) aber, wenn sich nicht beide Parteien bei der Verhandlung der anderen Landessprache bedient haben, in der Sprache des ersten Anbringens (Klage, Gesuch) zu führen.

Aussagen von Zeugen, Sachverständigen und Parteien, die zum Zwecke der Beweisführung vernommen werden, sind jedoch stets in der von diesen Personen bei ihrer Aussage gebrauchten Landessprache im Protokolle zu beurkunden.

Das Gleiche gilt hinsichtlich der Vorträge der Par-

teien und der von ihnen bei einer mündlichen Verhandlung abgegebenen Erklärungen, soweit nicht das Protokoll lediglich eine zusammenfassende Darstellung des Inhaltes des mündlichen Parteivorbringens gibt.

Das Gericht hat bei der mündlichen Verhandlung die Sprache zu gebrauchen, in welcher die Verhandlung von den Parteien geführt wird.

Bei Beteiligung von Parteien, die sich bei der mündlichen Verhandlung verschiedener Landessprachen bedienen, hat das Gericht nötigenfalls beide Landessprachen zu gebrauchen.

Alle richterlichen Erklärungen sind ohne Rücksicht darauf, in welcher Sprache sie vom Richter abgegeben wurden, in derjenigen Sprache zu protokollieren, in welcher gemäß Absatz 1 das Verhandlungsprotokoll geführt wird.

§ 13. Die Eintragung in die öffentlichen Bücher (Landtafel, Vergbuch, Grundbuch, Wasserbuch, Depositenbücher u. s. w.), dann in die Handelsfirmen-, Genossenschafts- und andere öffentliche Register sind in der Sprache des mündlichen oder schriftlichen Ansuchens, beziehungsweise des Bescheides, auf dessen Grund sie erfolgen, zu vollziehen. In derselben Sprache sind die Intabulationsclauseln bei Urkunden beizusetzen.

Bei Auszügen aus diesen Büchern und Registern ist die Sprache der Eintragung beizubehalten.

Stimmt die Sprache des mündlichen oder schriftlichen Ansuchens mit der Amtssprache der die Eintragung vollziehenden Behörde nicht überein, so ist der Eintragung eine Uebersetzung in der Amtssprache beizufügen.

In diesem Falle ist auf Ansuchen der Partei bei der Ausfertigung von Auszügen aus den erwähnten Büchern und Registern auch noch auf diese Uebersetzungen Rücksicht zu nehmen.

§ 14. Bei allen landesfürstlichen Cassen und Aemtern im Königreiche Böhmen, die mit Geld gebaren, hat es hinsichtlich der Führung der Cassenjournalen, Cassenausweise und aller sonstigen Cassenbehalte, welche von den Centralorganen zur Ausübung der Controle oder Zusammenstellung periodischer Nachweisungen benützt werden, bei den bestehenden sprachlichen Vorschriften zu verbleiben.

Daselbe gilt bezüglich des inneren Dienstganges und der Manipulation des Post- und Telegraphendienstes und der der Centralleitung unmittelbar unterstehenden ärarischen industriellen Etablissements, sowie für den gegenseitigen Verkehr der betreffenden Aemter und Organe.

Auf die nichtärarischen Postämter mit größerem Geschäftsumfang finden die Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung nach Thunlichkeit Anwendung.

§ 15. Der Verkehr der Behörden mit den autonomen Organen richtet sich nach der Geschäftssprache, deren die letzteren sich bekanntermaßen bedienen.

§ 16. Die Geltung der Dienstsprache der militärischen Behörden und der Gendarmerie für den Verkehr mit denselben und für deren dienstliche Anforderungen wird durch diese Verordnung in keiner Weise berührt.

§ 17. Hinsichtlich der sprachlichen Qualification der Beamten sind die Behörden unter genauer Beachtung der grundsätzlichen Bestimmungen dieser Verordnung gehalten, die Besetzung der einzelnen Dienststellen lediglich nach Maßgabe des thatsächlichen Bedürfnisses vorzunehmen. Jeder Beamte wird somit das an Sprachkenntnissen besitzen müssen, was der Dienst bei der Behörde seiner Verwendung wirklich erfordert.

Hienach ist schon bei den Concursausreibungen vorzugehen.

§ 18. Diese Verordnung tritt mit 15. März 1898 in Wirksamkeit; mit demselben Tage treten die Ministerial-Verordnung vom 5. April 1897, L.-G.-Bl. Nr. 12, betreffend den Gebrauch der Landessprachen bei den Behörden im Königreiche Böhmen, dann die Ministerial-Verordnung vom 5. April 1897, L.-G.-Bl. Nr. 13, betreffend die sprachliche Qualification der bei den Behörden im König-

reiche Böhmen angestellten Beamten und alle früheren mit den gegenwärtigen Vorschriften im Widerspruche stehenden Bestimmungen außer Kraft.

Gautsch m. p. Koerber m. p. Böhm m. p. Ruber m. p. Bylandt m. p.

Mähren.

Verordnungen der Minister des Innern, der Justiz, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 24. Februar 1898, betreffend den Gebrauch der Landessprachen bei den Behörden in der Markgrafschaft Mähren.

Vorbehaltlich gesetzlicher Regelung werden für die Gerichts- und staatsanwaltschaftlichen Behörden sowie die den Ministerium des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues unterstehenden Behörden in der Markgrafschaft Mähren nachstehende Vorschriften provisorisch erlassen:

Die §§ 1 bis 6 sind inhaltlich identisch mit jenen der böhmischen Verordnung.

§ 7. Von den Behörden ist die Sprache des mündlichen Anbringens oder der Eingabe, mit welcher eine Partei eine Sache anhängig macht, bei allen der Erledigung oder Entscheidung dieser Sache dienenden Amtshandlungen (mit Ausnahme der Berathung) anzuwenden.

Bei Amtshandlungen, die nicht infolge Einschreitens einer Partei eingeleitet werden, jedoch zur Verständigung von Parteien zu führen bestimmt sind, ist die der Beschaffenheit des Gegenstandes entsprechende Landessprache anzuwenden.

Ist zum Zwecke der Erledigung der im Absätze 1 und 2 bezeichneten Angelegenheiten mit anderen landesfürstlichen, nicht militärischen Behörden im Lande schriftlicher Verkehr zu pflegen, so gelten auch für diesen Verkehr die im Absätze 1, bezw. 2 gegebenen Bestimmungen.

Für den Verkehr mit Behörden außer dem Lande und mit Centralstellen hat es bei den bestehenden Vorschriften zu verbleiben.

Die §§ 8 bis 11 sind inhaltlich identisch mit den §§ 9 bis 12 der böhmischen Verordnung.

§ 12. Die Eintragung in die öffentlichen Bücher (Landtafel, Vergbuch, Grundbuch, Wasserbuch, Depositenbücher u. s. w.), dann in die Handelsfirmen-, Genossenschafts- und andere öffentliche Register sind in der Sprache des mündlichen oder schriftlichen Ansuchens, bezw. des Bescheides, auf dessen Grund sie erfolgen, zu vollziehen. In derselben Sprache sind die Intabulationsclauseln bei Urkunden beizusetzen.

Bei Auszügen aus diesen Büchern und Registern ist die Sprache der Eintragung beizubehalten.

Die §§ 13 bis 17 sind inhaltlich identisch mit den §§ 14 bis 18 der böhmischen Verordnung.

Der neue Ministerpräsident.

Der neue Ministerpräsident Graf Franz Thun, welcher früher durch sechszwanzig Jahre an der Spitze der Landesverwaltung in Böhmen stand, wurde am 2. September 1847 als der älteste Sohn des am 24. September 1881 verstorbenen vormaligen Botschafters Grafen Friedrich Thun geboren. Er widmete sich an der Wiener Universität den Rechtsstudien und übernahm nach theoretischer und praktischer landwirtschaftlicher Schulung im Jahre 1872 an seines Vaters Seite die Verwaltung der gräflichen Güter, deren Erbe er nach dem Hinscheiden seines Vaters wurde. Es sind dies die Fideikommissherrschaf Teischen mit den Gütern Bodenbach, Schönstein, Tichlowitz, Bünauburg und Sulau, dann die Allodialherrschaf Groß-Zdikan bei Winterberg und Perutz bei Laun. Im Jahre 1879 wurde er als Candidat des conservativen Grundbesitzes in das Abgeordnetenhaus gewählt; nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1881 wurde er als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen. Bei den Wahlen im Jahre 1883 wurde er auch als Abgeordneter in den böh-

breit wie ein Deckel einer Cigarrenkiste Uppmann Regalia mit Strohsack ähnlichem, rutschenden Belag, eben gehen will.

„Janos!“

„Euer Gnaden!“ viel mehr weiß er nicht von der lingua germanica, — er versteht nur — so zu sagen sein Postdeutsch, das er gebraucht, um einen Slivoviz, ein Guliäs-hus und einige Kreuzer von seinen Reiseopfern zu erhalten.

„Slivoviz für Dich!“

„Riß“ die Hand, Eure Gnaden.“ Er trinkt einen, und einen zweiten, weil auch im Ungarlande der Mensch nicht auf einem Beine steht.

Drei Stöße in das Horn, da knarrt die ungeschmierte Thür der kaiserlich königlichen Postkalesche und — o Entsetzen, der unglückselige Schatten steigt in ihr Inneres hinein und läßt sich mir gegenüber nieder. Janos läßt die lange Peitsche über die Häupter seiner Rosse gleiten, — der alte Kerl bläst das russische: „Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen“, obgleich er kein junger Postillon mehr ist und nun trat die Folterkammer in ihre unbefruchteten Rechte.

Der Schatten mir vis-à-vis regte sich.

„Ah“ — sie.

„Oh“ — ich.

„Himmel“ — sie.

„Donner“ — ich.

„Wetter“ — sie — nein — ich! Alles still — stumme Ergebenheit in das Unvermeidliche. Wir fahren nicht, — wir rasen, die Achsen stoßen nicht, sie wüthen gegen meine Sitztheile. Finsterer Wald nimmt uns auf, das Ganze düstern, nächtlich, schattenhaft, das einzige Licht gibt die glutrote Brennfläche meine Mattenschwanzes.

„Hm, hm, hm!“ sie im Jammerton.

„Hm, hm, hm!“ ich in etwas tieferer Stimmung.

„Hm, hm, hm!“ sie im Diskant.

„Hm, hm, hm!“ ich im Bass.

Ich höre und fühle es mehr als ich es sehe, wie sie mit dem Taschentuche wedelt. Kühlung fächelt sie sich sicherlich nicht zu, sollte sie mein Cigarrendampf stören? Höflichkeit ist eine meiner entsehrlichsten Eigenschaften, besonders gegen die Damen, selbst wenn sie alt und häßlich sind, ja selbst bei Nacht! Pro forma frage ich:

„Sollte Sie meine Cigarre vielleicht genießen?“

„Allerdings!“ war die Antwort.

Das hatte ich nicht erwartet, diese Fahrt ohne Cigarre zu machen schien mir unmöglich.

„Wollen wir vielleicht noch das zweite Fenster öffnen?“

Die Antwort nicht abwartend, strengte ich mich an, die verquollene Scheibe in Bewegung zu setzen, und es gelang.

„Mein Herr, das zieht ja entsehrlich, es ist nur erlaubt, hier zu rauchen, wenn alle Passagiere damit einverstanden sind!“ — Hm, sie hatte Recht, ich muß gestehen, die Dualen, die ich in der königlichen Postkalesche erduldet, hatten den Gedanken, daß ich ein ordentlicher Postpassagier war, der sich den postalen Regeln fügen mußte, gar nicht in mir aufkommen lassen, auch hielt ich jenen Schatten, da Damen hier zu Lande fast nie mit der Post reisen, für keine Dame, sondern für ein einfaches Landmädchen, welche an Tabakrauch gewöhnt war.

„Würden Sie es vielleicht gütigst gestatten?“

„Nein!“

Der Fall war erledigt, mithin zog ich das Fenster wieder hinauf, und mein erst zur Hälfte gerauchter Mattenschwanz machte Bekanntschaft mit dem Graben des Weges, der sich eine königlich privilegierte Landestraße nannte.

Ein leises Murren berührte mein Trommelfell, unter dem Mantel des Gegenüber krabbelte etwas, ich hörte auch wie sie mit der Hand etwas Lebendiges klopfte, da — mauzt es wieder! Himmel, ein Kind! und offenbar ein ganz, ganz kleines Kind! O diese Nacht kann herrlich werden! Stumm fügte ich mich in das Unvermeidliche; Gott Morpheus erwies sich stärker, als die entsehrlichsten Stöße der königlichen, stärker als mein Mergel über die Cigarre und die Befürchtungen über das mehr oder minder unsalonsfähige Benehmen des schlafenden Weltbürgers.

Die Augenlider fielen mir zu, — ich schlief und träumte süß von den Reizen einer Fahrt durch das Ungarland. Zuweilen tönte das Murren des Hernadflusses, in dessen walbigem Thale der Weg sich entlang zog, in meinen Schlummer, zuweilen ließ ein Adler seinen Lockruf erschallen, doch alles rings um mich her vernahm ich nur traumhaft, schleierhaft verhallt. Allmächtiger Gott — ich fahre jäh vom Sige — ein Stoß meines Kopfes an die Wagendeckel schleudert mich zurück, — auf meinem Schoße krabbelte etwas Entsehrliches, sollte die Beschleierte — o nein, es ist nicht möglich — so unnatürlich kann sie nicht sein — mir ein Kind auf den Schoß gesetzt haben? Es mauzt, es kratzt, etwas Feuchtes, Warmes berührt meine Hand, ich packe zu — ich reiße ein Fenster auf, ein kleiner quiekender Köter schwebt zwischen Pipp' und Bechersrand, vulgo zwischen Himmel und Erde.

„Erbarren! Was thun Sie?“

„Ich schleudere diesen blinden Passagier zum Fenster hinaus, damit er sich da bettet, wo meine Cigarre liegt.“

„Gnade für Joujou!“

„Joujou heißt dieses kleine Monstrum?“

„Monstrum! Mein Herr, Sie werden beleidigend!“

nischen Landtag gewählt, wo er als Obmann der Budget-Commission fungierte. Am 1. September 1889 wurde er als Nachfolger des Freiherrn von Kraus zum Statthalter in Böhmen ernannt, welche Würde er bis zum 13. Februar 1896 bekleidete. Graf Thun, welcher seinerzeit als Einjährig-Freiwilliger im 14. Dragoner-Regimente diente, war k. u. k. Major der Reserve des genannten Regiments. Er ist erbliches Mitglied des Herrenhauses, k. u. k. Geheimrath. Seit 18. Mai 1874 ist Graf Thun mit Prinzessin Anna Maria zu Schwarzenberg, Tochter des Fürsten Karl Schwarzenberg, vermählt.

Die neue Ministertafel.

Wien, 7. März. Der Kaiser hat mittelst Handschreiben vom 7. März l. J. den Ministerpräsidenten Franz Grafen Thun mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraut und den Feldzeugmeister Benno Grafen Welfersheim neuerlich zum Minister für Landesverteidigung, den geheimen Rath Dr. Heinrich Ritter v. Wittek neuerlich zum Eisenbahnminister, den D. Ignaz Eslen v. Ruber neuerlich zum Justizminister, den Grafen Arthur v. Blandt-Heid zum Minister für Cultus und Unterricht, den Landeshauptmann des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, Michael Freiherrn v. Rast, zum Ackerbauminister, den ord. Universitäts-Professor Dr. Josef Raizl zum Finanzminister, und den Landesgerichtsrath a. D. Dr. Josef Maria v. Baernreither zum Handelsminister, und den Adam Ritter v. Fedrzejowicz zum Minister für Galizien ernannt.

Jubelfeier in Italien.

Die fünfzigjährige Jubelfeier der Verfassung, deren Erlaß am 4. März 1848 das damalige Königreich Sardinien in einen Rechtsstaat verwandelte und einen Grundstein für die so sehnlichst erstrebte Einigung und Wiedergeburt des nationalen Italiens bildete, bot dem König Humbert am Freitag Gelegenheit, auf dem Capitol eine längere schwungvolle Ansprache an die Senatoren, Abgeordneten und Bürgermeister zu richten, in der es unter anderem heißt:

„Inmitten der majestätischen Reste ehemaliger Größe soll uns die neue Größe nicht als bescheiden erscheinen. Diese gab ein römisches Italien, diese ein italienisches Rom. Die erstere war ein Erzeugnis der Gewalt, die zweite ist der Ausdruck des Rechts, und wie alles Recht, so ist das italienische Rom unverwundlich. Das moderne Recht weist jeder Nation ihre Grenzen zu. Dieser geheiligte Gedanke erfülle und durchdringe das Epos unserer politischen Wiedergeburt. Um unsere bürgerliche Wiedergeburt zu vollenden, müssen wir ausschauen zu den zwei höchsten Zielen, auf welche das moderne Denken freier Völker hinweist: Bethätigung des Lebens und Erziehung des Geistes. Auf diese Factoren jedes bürgerlichen Fortschritts richte mein Volk seine ausdauernde Arbeit. Möge es Vertrauen haben zu mir und meinem festen Willen, sein Glück zu verwirklichen!“

Der König schloß mit dem Wunsche, daß, wie sich zur Zeit der Morgenröthe der nationalen Erhebung alle Classen des Bürgerthums vereinigten, um das Vaterland zu befreien, sie auch heute sich gegenseitig unterstützen möchten, eng verbunden zum gemeinsamen Wohle. Die unauflöbliche Verknüpfung seines Hauses mit den Schicksalen seines Volkes gründe sich auf die Uebereinstimmung der Gedanken und der Entschlüsse, sie sei gestählt durch Unglück und Ruhmesthaten und sie werde den sichersten Schutzwall bilden für das italienische Vaterland.

Tagesneuigkeiten.

(Der Krieg der Zukunft,) jenes unheimliche Gespenst, an welches ängstliche Gemüther aller Nationen schon jetzt mit Schrecken denken, verspricht aber auch nach den fortwährend auftauchenden Nachrichten von der Verbesserung der gegenwärtigen und Erfindung neuer Mordwaffen ein Verzweiflungskampf bis aufs Messer zu werden, wenn jene kriegstechnischen Neuerungen alle zur Verwendung kommen sollten und hieran ist ja nicht zu zweifeln, denn jede Nation sucht ihre Streitkräfte möglichst zu verbessern und auf der Höhe der Zeit zu halten. Interessant ist eine Zusammenstellung aller der in letzter Zeit eingeführten, erprobten oder wenigstens in Vorschlag gebrachten Neuerungen und Verbesserungen, soweit solche den anderen Nationen überhaupt bekannt geworden sind. Da ist zuerst das beinahe schon nicht mehr verbesserungsfähige Gewehr, von dem fortwährend neue Systeme auftauchen. So rühmt sich der Amerikaner Dr. S. R. Mc'Klean, ein neues Gewehr erfunden zu haben, welches noch schneller und besser schießt, als das Krag-Jorgenson-Gewehr, mit dem die amerikanischen Bundesstruppen jetzt bewaffnet sind. Sofort hat sich in Chicago die „Mc'Klean Arms Co.“ gebildet, um die Erfindung auszunützen. Die Patronen des neuen Gewehres, mit welchem drei Schüsse in der Secunde abgegeben werden können, sind aus Stahl und mit rauchlosem Pulver geladen. Die Tragweite eines solchen Geschosses ist zwei englische Meilen weit und eingehende Versuche haben ergeben, daß es in einer Meile Entfernung noch einen Balken trockenen Eichenholzes von 20 Zoll Dicke glatt durchschlug. Auch die Franzosen haben ihr kaum eingeführtes Lebelgewehr durch ein abnehmbares Magazin und eine Vorrichtung, welche dessen Feuergeschwindigkeit, Treffsicherheit und Rasanz erhöht, angeblich bedeutend verbessert. Ein Gleiches hat Oesterreich gethan, indem es das Gewicht seines Gewehres Modell 88 von 4.57 auf 3.25 Kilogramm verminderte und gleichfalls den Repetier-Mechanismus verbesserte, so wie das Magazin änderte. Dem gegenüber konnte Deutschland nicht zurückbleiben und, wie verlautet, wird es seine Schusswaffen ebenfalls verbessern, wenn auch auf anderem Gebiete. Es wird nämlich gemeldet, daß die Waffenfabrik von Dreys in Sömmerda, der wir bereits das Zündnadelgewehr verdanken, dem Kriegsministerium eine neue Waffe angeboten hat. Es ist dies eine Pistolen-Vitrailleuse, welche der italienische Hauptmann Nitrolla erfand. Herr von Dreyse, der im vergangenen Jahre auf seiner italienischen Reise mit dem Erfinder in Verbindung getreten war, hat contractlich die Alleinerzeugung dieser Waffe für das In- und Ausland übernommen. Näheres über die neue Erfindung ist noch nicht bekannt geworden. Weiter soll die gesammte deutsche Cavallerie von der unhandlichen Lanze befreit und der bisherige Carabiner durch einen von Mauser in Oberndorf erfundenen Repetierrevolver ersetzt werden. Dieser Revolver scheint wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften die Zukunftswaffe der deutschen Reiterei zu werden, denn er kann mit sechs und mehr Schuss gleich den Repetiergewehren geladen werden. Der Vortheil liegt nun darin, daß nach jedem Schuss die leergewordene Hülse durch einen selbstthätigen Mechanismus nach dem Abfeuern herausfliegt und die neue Patrone sich dann von selbst wieder ladet; außerdem trägt das Geschoss dieser Handfeuerwaffe sehr weit, angeblich auf die für einen Revolver kaum angebliche Entfernung von 1000 Metern. Der Kolben kann durch einen in dem Futteral des Revolvers befindlichen Kolbenanlag verlängert werden, so daß er wie ein Gewehr in die Schulter eingesetzt werden kann. Aber auch die Kanonen werden stetig verbessert, indem das Material immer zäher hergestellt wird, wodurch die Leistungsfähigkeit wiederum erhöht werden kann. Ueber die Durchschlagkraft moderner Riesengeschütze macht man sich kaum noch einen Begriff. Dabei ist die Technik noch

gar nicht am Ende des Erreichbaren angekommen, da vor einiger Zeit auf der Bai von New-York ein Geschütz geprobt wurde, dessen Ergebnisse noch erhöht werden sollen. Wie man dem Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, durchschlug das 1813 Pfund schwere Geschöß des 110 Tonnen-Geschützes, welches mit 187 Pfund Pulver geladen war, einen Wall, der aus folgenden hinterander aufgestellten Materialien bestand: Eine Compound-Panzerplatte von 20 Zoll Dicke, eine Eisenplatte von 8 Zoll, eine Holzlage von 20 Fuß, Granitmauerwerk von 5 Fuß, 11 Fuß Beton- und 6 Fuß Ziegelmauerwerk, so daß also der ganze Geschöß-Canal eine Länge von 44 Fuß und 4 Zoll hatte.

(Auch ein 25-jähriges Jubiläum!) Von einem Leser unseres Blattes wurde uns folgende Notiz gesandt, welche derselbe vor fünfundsanzig Jahren aus einem Blatte ausgeschnitten und bis jetzt aufbewahrt hatte: „[Erbauliche Scene in einer Kirche.] Aus dem Pusterthale wird dem Innsbrucker „Tagblatt“ folgender Vorfall berichtet: Letzten Sonntag hielt ein Hochwürdiger, Herr Kubatscher, wegen seiner Festigkeit allgemein Don Furioso genannt, zu Stern im Ennebergerthale den vormittägigen Gottesdienst ab. Als er die Predigt vollendet hatte, wollte sich seine „Jungfrau Häuserin“ aus der Kirche entfernen. Einige Bauernbursche versperrten ihr jedoch absichtlich den Ausgang. Sie aber war nicht verlegen, sondern rief mehrere Male: „Johann! Johann! und richtig eilte der Hochwürdige im Meßkleide vom Altare seiner Häuserin zu Hilfe. Zuerst theilte er nach rechts und links einige Hiebe aus und dann öffnete er seiner Häuserin die Kirchenthür. So geschah am Sonntag, den 9. März 1873 zu Stern in Enneberg, Bisthums Brigen, als Vincenz von Gottes Gnaden den oberhirtlichen Krummstab hielt und die Erziehung der Jugend um jeden Preis der Geistlichkeit anvertraut wissen wollte.“

(Seekriegsspiel.) Wie Kaiser Wilhelm II. im Schlosse öfter mit seiner Umgebung und geladenen Officieren das Kriegsspiel abhält, so lieben in England die Marineofficiere das Seekriegsspiel, das an Bord der Schiffe geübt wird. Auf einem großen Tische ist ein Plan mit gleichen Quadraten ausgebreitet, deren Seiten 100 Ellen vorstellten. Je nach der Geschwindigkeit der die Schiffe darstellenden Modelle erfolgt das Verschieben der letzteren. Einmal ausgeführte Bewegungen dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Für Geschütze und Panzerung dient die Eintheilung nach dem Buche „All the world's fighting ships“. Ein automatischer Apparat zeigt nach Einstellung der Entfernung und der Fläche des Zieles das Ergebnis jeden Schusses an. Ob Torpedos Erfolg haben oder nicht, wird ausgewürfelt. Mannichfache sonstige Bestimmungen sind von Artillerie- und Torpedoofficieren zusammengestellt. Der Verfasser des oben genannten Buches, Fred. T. Jane, ist auch der Erfinder des Spiels, während als Erfinder des deutschen Kriegsspiels der frühere Reichskanzler Graf Caprivi bezeichnet wird, der es bei dem Officiercorps in Metz eingeführt haben soll, als er dort Divisionscommandeur war.

(Daß die Ehescheu unter den Männern) mehr und mehr zunimmt, führt ein deutscher Gelehrter hauptsächlich auf Folgendes zurück: Man hat jetzt namentlich in den größeren Städten keine Veranlassung mehr, den einzelnen und verwahrlosten Junggesellen zu bedauern und zu beklagen. Die Cafe's, Restaurants, Clubs, Gesellschaftslocale sind mit allen denkbaren Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten ausgestattet, die Verpflegung ist vortrefflich und nicht in der früheren wirthschaftsmäßigen Weise gehalten, Wäsche und Kleidung wird überall ausgezeichnet besorgt, ohne daß der Junggeselle sich viel darum zu kümmern hätte. In Krankheitsfällen findet er sehr gute Pflege in angenehmen eingerichteten Privatkrankenhäusern u. s. w. Das war früher alles anders, wo noch die Wäsche in den Häusern angefertigt wurde und ohne

„Er muß hinaus, — auf alle Fälle! Geben Sie ihn Janos auf den Bock!“

„Es ist so kalt da draußen — das liebe Thier!“ Sie drückte es an sich, küßte sein zottiges Fell, vielleicht fiel eine Thräne darauf.

„Freilich, das ist wahr!“ Verfehlte Mutterliebe einer alten Jungfrau hat für mich bis auf den heutigen Tag noch etwas Mührendes.

„Seien Sie gut, mein Herr, bitte, bitte!“ Noch schweige ich, jedoch — will ich es gestehen — schon pflaumenweichen Herzens.

Die Dame sucht in ihrer Tasche, ich höre es an dem Kleideraussehen — auf einmal blitzt es, ein Feuerchein erhellt das Dunkel der Postkalesche.

„Ich bitte, lieber Herr, ich bitte!“ Noch verstehe ich sie nicht, noch sehe ich nichts von ihr als eine dunkle Schleiermasse, doch werde ich wohl gewahr, daß die Hand, die mir ein Wachsstreichhölzchen entgegenhält, hien gantée ist.

„Oh“, sagte ich, „ich darf also wirklich? Also ein „Compromiß“, meine Gnädigste? bon, ich acceptiere.“

Der Mattenschwanz tritt seinerseits in seine Rechte, Soujou bleibt nicht nur im Wagen, nein, sogar auf meinem Schoß als wirklich allerliebste kleines Spielzeug. Wieder Schweigen, dann ein Krach, als ob die Welt aus ihren Fugen gieng — Janos schläft, ihm kam da nicht das Glück, sondern das Malheur im Schlafe, — mit gebrochener Nase liegen wir am Rande des Hernd, von einer Lust, mich hier auf Florellensfang zu legen, verspürte ich nichts!

Janos schnaubt Wuth auf Ungarisch, von dem ich eben nur soviel verstand, daß er wüthend war. Der

Nachtwind bläst haarscharf vom Gebirge her, Schneefall ist eingetreten, wir sind schon ziemlich hoch im Waldgebirge von Göttrkshely — auf deutsch: von Donnerzmark — uralte Buchen beschatten uns gespensterhaft, hohnlachend stürzt der Gebirgsfluß in seinem steinigem Bette weiter.

Que faire? que faire? Janos macht uns klar, daß gar nicht weit von hier, an der Landstraße, eine einfache Gärbdake, liegt, zu der er uns per pedes zu wandern gütigst gestatten wollte. Der Sturmwind trieb uns vorwärts. Das Kleeblatt, sie — ich und Soujou traten die nächtliche Wanderung an, nur wenige Worte wurden gewechselt, — ein Jeder hatte über diesen verwickelten Fall für sich nachzudenken. Im Felsensessel liegt die Gärbdake — ein Blockhaus mit einem Strohdach drauf, für einen Maler vielleicht ein famoser Vorwurf, für uns jedoch wenig Hoffnung erweckend. Wie den Kindern, die sich im Walde verließen, glänzt uns ein Lichtlein daraus entgegen, — die Hunde schlagen an, als wir uns nahen. Soujou antwortet mit seinem schwachen Stimmchen, wir klopfen an und endlich, nachdem ein härtiges Haupt durch die matten Scheiben der Fensterluke sich überzeugt hat, daß wir keine Banditen sind, wird uns aufgethan. Der Besitzer der Gärbdake, ein Vollblut-Maghare, hält hier eine kleine Propination, wo durchaus nur Slivovitz zu haben ist, — doch das genügt. Die Gaststube ist erfüllt mit dickem Qualm, der Holzstoß auf dem steinernen Herde verbreitet dünstiges Licht und übermäßige Wärme. Männer im weißen Hemde, den braunen Mantel und den großen Schlapphut, sitzen darin; Kinder, Frauen liegend schlafend, in Lumpen gehüllt, auf den Bänken, die jüngsten Familienmitglieder, zwei allerliebste Töfel, sind durch unseren Eintritt aus ihrem kindlich frohen

Schlummer geschecht, ein Hahn fängt an zu krähen und einige Hühner schütteln sich unbehaglich ob unseres Erscheinens, die großen Karpathenhunde knurren, der Mäler schnurrt gemüthlich und stößt sich an meinen Füßen, ein abgerichteter Kohlrabe schimpft in seiner Landessprache. Düste herrschen hier, doch davon will ich schweigen. Ich radebreche meinen Wunsch nach einem Nachtquartier. Der Propinator nickt, zündet eine Stalllaterne an, wir, froh dieser entseflichen Luft entrückt zu sein, folgen willig durch Pfütze und Düngerhaufen ins Nebenhaus oder eigentlich mehr Nebenstall. Zu unserem Ersämen birgt es nur ein einziges ganz nettes Zimmer mit einem großen Bette, um das Einsteigen zu erleichtern, steht eine kleine Leiter daran gelehnt. Lakonisch deutet der Mann darauf, stellt seine Laterne auf den Boden und schleicht hinaus. Da stehen wir denn, sie — ich — und Soujou, der prüfenden Blicks überlegt, ob diese Leiter auch für ihn gangbar ist. Die Verlegenheitspanne dauert etwas lange, endlich lachen wir beide, doch schien es mir, als ob sie halb unter Thränen lachte — natürlich alte Jungfern sind immer zimperlich. Wer nimmt das Bett? Nach den Regeln der Galanterie natürlich die Dame, — und ich? — soll ich drüber im Campstall die ganze Nacht verbringen? — soll ich im Freien campieren? oder mich auf irgend einem Boden im Heu den Unbilden der Witterung — eben bricht draußen ein Platzregen los — oder den Bissen der Ratten und Mäuse willig preisgeben?

Nach einer peinlichen Pause endlich: „Losen wir darum, mein Herr?“ „Ich bitte, die Dame hat das Vorrecht!“ „Nun und — und — Sie?“ „Ich? — ja freilich — was mache ich?“

Mitwirkung einer Frau gar nicht auszukommen war, wo die Frau noch unentbehrlich war. Hierzu kommen noch die vielfach hohen Ansprüche eines Theiles der heiratsfähigen Töchter an die Ehe und an den Mann.

(Kurze Nachrichten.) Die spanischen Taucher in Habana haben die Untersuchung des „Maine“ begonnen; Alles weist auf eine innere Explosion hin. — In Bord des englischen Kreuzers „Australia“ in Portsmouth entstand Feuer. Ein Marinereferant wurde verhaftet unter der Anklage, das Feuer dadurch verursacht zu haben, daß er eine Signalkrante in einen in der Nähe des Magazins befindlichen Zünderhaufen abfeuerte. Ein anderer Mann entfernte die Zünder schnell und verhinderte so ein größeres Unglück. — Nach den vom Bureau „Veritas“ veröffentlichten Listen sind im Monat Januar d. J. 121 Schiffe verloren gegangen (83 Segelschiffe und 38 Dampfschiffe). Unter diesen befinden sich 5 deutsche Segelschiffe und 4 deutsche Dampfer. Außerdem weist die Statistik noch 448 Schiffe auf, die Beschädigungen erlitten haben. Unter diesen beschädigten Schiffen befinden sich noch 28 deutsche.

(Eine abgelehnte Ramazanbraut.) Wie seit vielen Jahre hatten die marokkanischen Minister auch heuer für ihren Gebieter, den jugendlichen Sultan Abdul Aziz, eine Ramazanbraut angekauft, die eine marokkanische Unterthanin und von großer Schönheit war. Wie üblich wurde nun dem Sultan sogleich ein curriculum vitae seiner neuesten Ramazanbraut vorgelegt. Da stellte es sich nun heraus, daß zwei Brüder der Braut sich vor vier Jahren gegen den Sultan aufgelehnt hatten und dann auf Befehl enthauptet worden waren. Deren Köpfe wurden dann sogar auch auf der Mauer vor dem Palast des Sultans öffentlich ausgestellt. Unter solchen Umständen lehnte der Sultan die für ihn angekaufte Ramazanbraut ab und befahl seinem Eunuchenchef, für ihn heuer auf Kosten seiner Civilliste eine neue Ramazanbraut anzukaufen.

(Machtwächtersprüche.) Zu Hof in Baiern, da hatten sie einen Nachtwächter und der sang:

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sog'n:
Ich hab' mei Hemd heut naß an'zog'n:
Drum laßt es euch zur Warnung sein:
Wer nur eins hat, der weich's nicht ein.

Und ein anderer in Steiermark:

Ihr Herr'n und Frau'n, laßt euch sagen:
Der Nachbar hat sein Weib beim Krag'n;
Schaut's auf's Feuer und auf's Licht,
Daß er's mit gar derwürgt!

Die Thurmuhr zu Dingensda war einmal nicht aufgezoogen. Da sang der wackere schwäbische Wächter:

Hört, ihr Leut', und laßt euch sage:
Unsere Glock' hat gor nix g'schlage;
's weiß foi Sau, wie d' Zeit daß icht,
Standet uf, wenn's Tag icht!

In einem Orte Obersteiermark's sang der „Nachtwächter-Stellvertreter“:

Alle meine lieben Herren und Frauen, laßt's enf sag'n:
Der Hammer, der hat zwölf Uhr g'schlag'n!
Der eigene Wächter ist nicht zu Haus,
Er sticht beim Bräuer die Göbel (Krautköpfe) aus.

(Unheimlicher Leichenfang.) Am Bracke des Panzers „Maine“, der am Boden der Bucht von Havana liegt, spielen sich jetzt Tag um Tag unheimliche Szenen ab. Beständig sind amerikanische und spanische Wachtschiffe zur Stelle, um die Todten fortzuschaffen. Immer, wenn wieder ein Theil des Schiffes auseinanderbricht, geben die unterseeischen Todtenkammern die dort Begrabenen frei, und plötzlich bedeckt sich die blaue Flut mit einer Menge von hin- und hertreibenden Leichen. Große Geier, die regungslos auf den Masten der umliegenden Schiffe hocken, stürzen dann herbei, und in hellen

Haufen kreisen hunderte von Krähen über der Stätte des Todes. Mit Mühe nur können die spanischen Seeleute das Raubgesindel fernhalten und die Todten bergen, die sofort in einen Sarg gelegt und von Booten, die beständig der Last harren, nach dem Hafen gebracht werden. Dort stehen Wagen bereit, welche die Särge alsbald nach dem Friedhofe führen, auf welchem ein anglikanischer Geistlicher den ganzen Tag über anwesend ist. Inzwischen sind amerikanische Taucher damit beschäftigt, im Schiffsraume und unter ihm die Ursache der furchtbaren Explosion festzustellen, die das Schiff zertrümmert hat. Da man, wie Augenzeugen sagen, nach der Explosion keine todtten Fische auf dem Meere treiben sah, wie das sonst stets auch bei Torpedoschiffen oder Minenexplosionen der Fall ist, so gewinnt man immer mehr die Ueberzeugung, daß eine Unvorsichtigkeit in der Pulverkammer das Unglück angerichtet hat.

(Geistesgegenwart einer Dame.) Ueber eine muthige That berichtet man aus der Rheinprovinz. In Mheydt war jüngst ein Bazar veranstaltet worden zum Besten der Industrieschule. In einem Nachmittage, als 300 bis 400 Personen im Bazar anwesend waren, kam eine der als Italienerinnen verkleideten Verkäuferinnen mit etwa 80 gasgefüllten Gummiballons im orientalischen Café dem Kronleuchter zu nahe. Mit heftigem Knall explodierten die Ballons und zetzten die Draperien sofort in Brand. Durch den Ruf „Feuer“ entstand eine Panik; alles drängte nach den Ausgängen. Eine beherzte junge Dame, die Tochter des Commerzienrathes Dilthey, sprang, der eigenen Gefahr nicht achtend, auf einen Tisch, griff muthig in die brennenden Draperien hinein, riß diese herunter und wandte dadurch großes Unheil ab.

(Unwetter.) Von großen Stürmen wird sowohl aus Ungarn wie aus Italien berichtet. An mehreren Orten wurde dadurch der Verkehr unterbrochen, Flüsse sind ausgetreten, Gebäude wurden beschädigt.

(Doppelselbstmord.) Großes Aufsehen erregt in Gablonz der Doppelselbstmord eines 21 Jahre alten Bürgerjohnes und eines 19 Jahre alten, bildhübschen Gärtnermädchens. Man hat die beiden seit acht Tagen bereits Vermißten am 8. d. als Leichen in der Waldung bei Proschwitz aufgefunden. Sie hatten sich mit Zyankali vergiftet. Ursache des Selbstmordes war die Unmöglichkeit, eine Ehe eingehen zu können.

(Process Boitschew.) Wie man aus Sofia meldet, haben die vom Appellationsgerichte in Philippopol in zweiter Instanz wegen der Ermordung der ungarischen Staatsangehörigen Anna Szimon zum Tode Verurtheilten, der gewesene Rittmeister Detshio Boitschew und der gewesene Polizeipräsident Karl Noveltich, nunmehr die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil beim Obersten Cassationshofe erhoben.

Eigen-Berichte.

Egydi-Tunnel, 7. März. (Suppenanstalt.) Dank der eingelaufenen Spenden war es möglich, die seit Jänner 1893 an der Schulvereinschule in St. Egydi in W. B. bestehende Suppenanstalt im November 1897 wieder zu eröffnen. Es gelangten an 63 Schultagen (Mittwoch und Samstag nachmittags) an 4512 Kinder (also durchschnittlich im Tage 72) 5855 Brot- und 3596 Suppenportionen zur Vertheilung. Seit Veröffentlichung des letzten Berichtes spendeten: Herr Dr. A. Bernard 49 fl. 94 kr., Herr Isda mit Sammelblock 4 fl. 70 kr., Ungenannt 20 fl., Herr Kanzleidirector Schlumpf, Graz 1 fl., Herr Bauath Lode 5 fl., Herr Dr. Fuhrmann, Radkersburg 5 fl., Herr Prof. Victor Konrad, Wels 1 fl., Herr Dr. Reidinger, Marburg 1 fl., Herr Reichsrathsabgeordneter Franz Girstmahr 1 fl. Die Leitung der Schulvereinschule spricht für diese Spenden den herzlichsten Dank aus und richtet an Freunde der deutschen Jugend die höfliche Bitte,

dieser an der Sprachgrenze wirkenden Anstalt stets zu gedenken. Spenden werden erbeten unter der Adresse: Deutsche Privat-Volksschule in Egydi-Tunnel.

Marburger Nachrichten.

(Das Befinden der Kronprinzessin-Witwe.) Die in der Vorwoche nicht unbedenklich erkrankt gewesene Frau Erzherzogin Kronprinzessin-Witwe Stefanie befindet sich nun erfreulicherweise schon auf dem Wege der Besserung, welche angenehme Wandlung bei der Bevölkerung Wiens allgemeine freudige Bewegung hervorbrachte.

(Stadtverschönerungs-Verein.) Morgen abends 8 Uhr findet im Casino (1. Stock) die Generalversammlung dieses Vereines statt. Sollte zu dieser Stunde noch keine beschlußfähige Mitgliederzahl anwesend sein, so wird um halb 9 Uhr eine zweite Versammlung abgehalten, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

(Benefice.) Heute Donnerstag, findet zum Vortheile der Schauspieler'n Frau Bayer-Vorée die Aufführung der wirksamen und ungemein heiteren Posse „Blausch net Pepi“ statt und wünschen wir der in allen Fächern so sehr verwendbaren Künstlerin ein recht volles Haus zu ihrem Ehrenabende.

(Familienabend des Marburger Radfahrer-Club.) Einen wirklichen Familienabend kann man die am 5. d. vom Marburger Radfahrer-Club im Saale der „Stadt Wien“ gegebene Unterhaltung nennen. In nicht prunkhafter, aber dennoch anheimelnder Weise war der Saal geschmückt und überraschte die schon frühzeitig einziehenden Gäste ganz besonders. Die besten Kreise der Gesellschaft hatten den seitens der einzelnen Mitglieder an sie ergangenen Einladungen Folge geleistet und dadurch ihre Anhänglichkeit zu den Radlern deutlich bewiesen. Das Programm wurde mit einem Vortrage des Vereinsmitgliedes Herrn Rabitsch eröffnet, worauf Herr W. Horny mehrere gelungene Couplets zum Besten gab, die große Heiterkeit erregten und ihm stürmischen Beifall einbrachten, infolge dessen er gezwungen war, einige Daraufgaben zu machen. Es folgte nun ein die Lachmuskeln der Zuhörer fast überanstrengender Vortrag des Vereinshumoristen Herrn Rabitsch, welcher, fast könnte man sagen, die eigentliche Wendung zur fröhlichsten Stimmung veranlasste und die auch dann bis zum Schlusse anhielt. Nach dem Auftreten des Zauberers Herrn Fries, der auch gute Sachen brachte, wurde der Glückshafen eröffnet. Die unterstützenden Mitglieder des Vereines, Herr und Frau Kleinschuster, hatten sich mit über 20 Blumensträußchen eingestellt, die als Herrengewinste verlost wurden. In liebenswürdiger Weise hatten die Damen Fr. Wels, Krepp und Holzer den Losverkauf übernommen und fanden für ihre Bemühung durch den reißenden Absatz der Lose theilweise Entschädigung. Diesen Damen, sowie den Spendern der Blumengewinste sei der herzlichste Dank hiemit ausgedrückt.

Die Vertheilung der Gewinste gieng flott vonstatten und befriedigten diese die Gewinner vollends. Die Musik spielte zum Tanz auf und nun wiegten sich die Paare, gleich einer unruhigen See, im Saale herum, welcher sich fast als zu klein erwies. Bis zum Morgengrauen hielten die Theilnehmer an und gewiss gieng jeder mit dem Bewußtsein heim, sich einmal wirklich ungewungen unterhalten zu haben. Noch sei erwähnt, daß Küche und Keller das Beste boten.

(Todesfall.) Am 6. d. wurde hier der Glockengießer Herr August Denzel zu Grabe geleitet, welcher nach längerem Leiden im 41. Lebensjahre starb.

(Selbstmord.) Eduard Sieber, Zögling des zweiten Jahrganges des k. u. k. Cadetten-schul-Provisoriums in Straß, hat sich am 5. d. erschossen. Derselbe stand im 19. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 7. d. statt.

„Ist denn kein anderer Raum vorhanden?“
„Nein, zweiter zu versenden! Sie müssen schon gestatten, daß ich —“
„Mein Herr!“
„Daß ich hier bleibe!“
„Das geht nicht an!“
„Ich lege mich auf die Erde, eine Streu wird zu beschaffen sein, — es ist so kalt und naß da draußen, und ich bin ein zart konstruirtes Wesen.“
„Sie lacht — sie denkt an Zoujou, der es so gut in ihrem warmen Lager haben wird.“
„Gut denn — aber unter zu stipulierenden Bedingungen.“
„Unter jeder!“
„Eine Scheidewand wird gezogen!“
„Aber womit?“
„Mit unseren Decken. O Himmel, die sind ja noch in unserem Wagen!“
„Da kommt Janos langsam angefahren — ich höre es!“
Die Plaisirs sind schon zur Stelle, — sie werden zum Theil an der Wand, an der Decke als Scheidewand angenagelt.“
„Gut, in der Mitte liegt Janos!“
„Bon, als dame d'honneur!“
„Bei Todesstrafe darf niemand ein Wort wechseln!“
„Einverstanden, sobald Janos einlogiert ist!“
„Also ein Compromiß!“
„Ein Compromiß!“
„Das war ein hartes Stück Dolmetscherarbeit, dem schon ziemlich stark narkotisirten Haiducken seine zarte Mission verständlich zu machen, doch endlich gelang es. Auf der Scheide zwischen Mein und Dein — mehr hin-

geneigt zu meinem Mein — ruhte auf flacher Erde, umhüllt von des Schappelzes Undurchdringlichkeit, Haiducke Janos, — meine Glieder dehnten sich auf schwellenden Heugefilden — und sie — es ist doch merkwürdig, wie selbst das versteckte Rauschen eines Frauenkleides, — selbst wenn es nur die verlassenen Reize einer im Spätherbst stehenden Jungfrau umfließt, — unter gewissen Umständen ganz eigenthümlich auf unsere Nerven wirkt! Ich hörte es — jetzt steigt sie in die Federburg, die eine Sprosse der Leiter knackt ein wenig, nun hebt sie die schwere Federdecke, — beinahe hätte ich ihr geholfen; Zoujou macht es sich bequem! Mein geistig jetzt wunderbar geschärft Auge sieht ganz deutlich, wie er sich um seine eigene Achse dreht, um den besten Fleck zu finden — jetzt läßt sie sich nieder — die Gute, erst ihr Bündel — dann sie — endlich Grabeschweigen. — Ich wende mich nicht um, nur um sie höflicher Weise nicht zu stören, obgleich es mir sehr dienlich gewesen wäre, denn meine linke Seite schläft bereits — Janos schläft schon — er athmet tief — schwer — plötzlich bricht sich der Strom des Athems freie Bahn und er treibt Sägemühlen mit zehnfachen Gängen, der Bursche schnarcht, daß es einen Gott der Sanftmuth zum Rasen bringen könnte. Endlich reißt mir die Geduld, ich stehe auf und rüttle ihn, als wenn der jüngste Tag bereits im Grauen wäre.
„Das ist ja ganz entsetzlich!“ stöhnte es drüben. Da Sie den Compromiß gebrochen, bin ich im gleichen Recht.
„Er muß hinaus!“
„Nein, Nein!“
„Ich bestehe aber darauf, denn ich will schlafen.“
Sie fügt sich endlich der Nothwendigkeit und Janos wandert fluchend von dannen.

Ich gebe ihm höflich das Geleit als Wirt, dann lehre ich zurück; ich stoße mit den Füßen an einen Gegenstand, hebe ihn auf, bringe ihn der brennenden Stallaterne näher, — es ist ein Damensstiefel, der sich unvorsichtig bis in das „Mein“ gewagt hat. „Bien chaussee!“ denke ich und im Eirschlafen philosophiere ich bruchstückweise, welche wunderbare magnetisch-elektrische Wirkung ein zierlicher Frauenstiefel auf Männernerven auszuüben im Stande ist.

Die Sonn' erwacht;
In ihrer Pracht
Erfüllt sie die Berge, das Thal“ u. s. w. u. s. w.

Das Berslein aus Preciosa paßt ebenso gut nach Panonia wie in das Land der Hesperiden, denn sicher gab es dort ebenso wenig eine so schöne Preciosa, wie der Dichter sie gezeichnet, als eine solche bei dem Zigeunerstamme sich befindet, der lumpenumhüllt und bettel-, bettelarm jetzt eben mit Kind und Kegel dort durch den ungarischen Wald seine Straße zieht. Ein Bube hält am Schlage der nun wieder leistungsfähigen Kalesche, eine kleine zarte Hand reichte ihm eine Gabe, — o älteren Damen ist oft die Schönheit der Hand der allertreueste Begleiter durch das Leben! Das steht also fest, sie hat ein gutes Herz — ich trete näher, um ihr den Morgengruß zu bieten und sie zu fragen, wie sie geruht, — da pralle ich zurück, der lange dicke Schleier hatte einem kleinen Maskenschleier Platz gemacht, und was der nun zeigte, — das, was er halb und halb noch kokett verhüllte, — war bezaubernd.

Zwei dunkle Augen ruhten auf meinen Augen, — sie weiteten sich offenbar schalkhaft an meinem sichtbaren Erstaunen, — der Zug um die kirchrothen Lippen schien dagegen auch mir ein Geständnis zu machen, etwa dahin lautend: „Hm, hätte es nicht gedacht, ganz netter

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 13. März findet in der evang. Kirche kein Gottesdienst statt.

(Gründungsfeier der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Vereines „Südmark“.) Wie bereits mitgeteilt wurde, findet Samstag, den 12. März abends 8 Uhr im unteren Casino-Concertsaale die Gründungsfeier der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Vereines „Südmark“ statt.

(Das Wiener Schrammel-Quartett) im Vereine mit den Duettisten Edi und Biedermann, der Salonjodlerin Frä. Ploni Pölzl und des Kunstpfeifers Balil wird Montag, den 14. d. in der Casino-Gastwirtschaft eine Vorstellung geben.

(Weltreise-Panorama.) Diese Woche sind Ansichten aus Berlin, Potsdam, Babelsberg ausgestellt, u. a. auch Sanssouci mit den Gemächern Friedrich III.

(Märzfeier.) Die hiesige Arbeiterchaft veranstaltet Sonntag, den 13. März abends 8 Uhr im Gög'schen Saale unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereines „Froh-sinn“ zur Erinnerung an die vormärzliche 48er Bewegung und zu Ehren der bei dieser Bewegung Gefallenen eine Gedächtnisfeier.

(Eine schöne Erbschaft) haben die hiesigen Franciscaner unlängst gemacht. Es starb nämlich der pensionierte Lehrer Herr Kottmann in Marburg. Sein Vermögen beziffert sich über 40.000 fl. und die Franciscaner sind Universalerben. Sie haben nur einige Legate, im ganzen vielleicht 2000 fl., wegzuzahlen.

(Sammlung.) Eine unter den Deutschen der Stadt für eine Kranzspende zum Leichenbegängnis des stud. med. Leo Atteneber eingeleitete Sammlung ergab den Ueberschuß von 66 fl.; dieser Betrag wurde der hiesigen Studentenküche zugeführt.

(Ein ausgestelltes Bild.) In der Auslage des Herrn G. Pirchan, Herrengasse, ist eine originelle Copie des Bildes „Ragenfrühstück“ von W. Schütz in München ausgestellt. Dieselbe hat der Inhaber der hiesigen Mal- und Zeichenschule Herr Heinrich Lehmann in Aquarell sorgfältig ausgeführt, sie ist auch verkäuflich.

(Wetterschießen.) Sonntag, den 13. d. um halb 3 Uhr nachmittags findet im ebenerdigen Casinosaale eine Versammlung von Weir-Producenten statt, zu welcher auch Herr Stieger von W.-Feitritz sein Erscheinen zugesagt hat. Der Zweck der Versammlung geht dahin, in systematischer Weise eine Art von Gruppen zu vereinigen, um nicht allein die Schießstationen zu bestimmen, sondern auch allen jenen, welche bereits darangehen, Stationen zu errichten, praktische Rathschläge zu geben über die Beschaffung der Schrote und Pöller. Gleichzeitig findet nach der Versammlung ein Probeschießen statt, um zu zeigen, welches Quantum von Pulver nothwendig ist, um die richtige Wirkung zu erzielen. 18 Stationen sind bereits in der Umgebung von Marburg gesichert, allein dies genügt noch nicht, um das ganze Gebiet zu schützen. Es steht zu er-

warten, daß sich in dieser wichtigen Frage eine rege Theilnahme kundgibt und sind außer den Stadtbewohnern, welche dazu insgesammt eingeladen sind, auch die Gemeindevorsteher von auswärts schriftlich eingeladen worden. — Wetterschießproben fanden auch am vergangenen Sonntag auf der Wiese nächst der Hilariusstraße statt.

(Vertilgung schädlicher Insecten.) Der Bezirksausschuß Marburg hat alle 78 Gemeinden des Bezirkes aufgefordert, in Entsprechung der bestehenden Gesetze die Maßregeln zum Schutze der Feldfrüchte und Obstbäume gegen schädliche Insecten, sowie auch das Gesetz, betreffend das Verbot des Vogelzanges durchzuführen und hat auch den Stadtschulrath sowie den Bezirkschulrath Marburg ersucht, durch die Lehrpersonen auf die Schuljugend diesbezüglich einzuwirken.

Schaubühne.

Samstag, den 5. d. wurde zum Vortheile des Regisseurs, Herrn M. Werner, Gutkows ausgezeichnetes Lustspiel „Der Königsleutnant“ gegeben. Dieses sehr schöne Lustspiel, welches nicht die verdiente Anerkennung findet, sowie auch die anderen Werke dieses Schriftstellers nicht nach ihrem wahren Werte gewürdigt werden, wurde hier ganz gut aufgeführt, aber doch nicht so, wie es ein derartiges Werk braucht, um die Zuhörer ganz und voll zu fesseln und gefangen zu nehmen. Die Titeltrolle des Stückes, Graf Thorane, der Königsleutnant, wurde, wie erwähnt, von Herrn Werner dargestellt und es ließe sich manches über die Auffassung dieser Rolle sagen. In den zahlreichen Biographien und Selbstschilderungen Goethes wird er als ein ungemein einnehmender Mensch geschildert, welcher auf das empfindsame Gemüth des damaligen Knaben Goethe einen großen Eindruck machte. Gutkow hat in seinem Lustspiel Wahrheit und Dichtung in ansprechender Weise verwoben und den Helden seines Stückes sehr sympathisch darzustellen verstanden. Herr Werner war bemüht, in den Geist der Rolle einzudringen und dies gelang ihm stellenweise ganz gut, während manche Scenen manches zu wünschen übrig ließen. Die zweite Hauptrolle des Stückes, der junge Wolfgang von Goethe, wurde von Frä. Siebert anmuthig, aber nicht mit jener, dem gewaltigen Geiste Goethes schon in seinen Knabenjahren innewohnenden Kraft dargestellt. Sehr gut in Spiel und Maske war der Rath Goethe des Herrn Leicht, der Professor Mittler des Herrn Redl. Die Mutter Goethes wurde von Frau Werner dargestellt, Frä. Miltnier als Stubenmädchen Grete und Herr Lang als Sergeant hatten die Lacher auf ihrer Seite. Das gut besuchte Haus spendete den Künstlern reichen Beifall. a. b. c.

Daß Herr Dir. Siegel mit der Nachmittags-Vorstellung am Sonntag wirklich mehrseitigen Wünschen entgegenkam, zeigte der gute Besuch. Das hübsch ausgestattete Märchen „Mischenbrödel“ erfreute die kleinen und großen Besucher. Neben Mischenbrödel (Frä. Rennew), waren es besonders die Herren Orthaber (König) und Lang (Graf Montecote), welchen der laute Beifall galt.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ ist das 179. Heft erschienen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Recognoscierung. Von K. — Der Process Zola. Von Pollex. — Zur Behandlung der Quotenfrage. Vom Reichsrathsabgeordneten Prof. Dr. Emil Pfersche. — Die wissenschaftliche und philosophische Krise innerhalb des gegenwärtigen Marxismus. Von Prof. Dr. Th. G. Masaryk. — Arthur Bonus. Von Paul Öhvre. — Englisches. Von W. Fröb. — César Grand. Von Dr. Richard Wallaschek. — Das Duell. Von Hermann Bahr. — Die Woche. — Bücher. — Revue der Revuen. — Nimba. Von Marcel Prevost. — Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährlich 3 fl., nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration, Wien, IX/3, entgegen. Einzelnummern 30 kr. Probenummern gratis und franco.

„Halt, mein Herr, schließen wir noch einen dritten Compromiß!“

„Gut! Einverstanden! Und er lautet?“
Wir tauschen unsere Karten, ein Jeder verpflichtet sich aber mit seinem Ehrenwort, nicht eher als heute über ein Jahr einen Blick darauf zu werfen.“

„Aber —“
„Ja oder Nein!“
„Nun denn, ja!“

Das „Ja“ mag heiter, jubelnd geklungen haben — sie sah mich so freundlich, so strahlend an, — wir wechselten unsere Karten, — mit geschlossenen Augen wickelten wir sie sorgfältig in Papier und verbargen sie an sicherer Stelle; noch einen Kuß auf ihre weiche weisse, ach, so liebe kleine Hand — dann trennten sich die Wege, sie dort, ich dahin; wie weh thut doch das Scheiden!

* * *

Und heute? Heute, nach einer langen Reihe glücklich-schöner Jahre — das eine, erste abgerechnet, was ich in jenem dichterischen Gange und Bange verbrachte — nach jener Mondschein-Karpathen-Sommerfahrt mit gemischtem Nachtquartier und drei Compromisse?

Heute schließe ich als alter Major mit meiner Gattin gar manchen Compromiß — die Eheleute kennen es schon aus Erfahrung — die Junggejellen brauchen es noch nicht zu wissen, denn sonst läßt sich vielleicht doch der Eine oder Andere abhalten, in jenes süße Joch zu kriechen. Thuis nur getrost, es ist wahrlich nicht so schlimm, wie es manchmal aussieht, doch bst, bst! heimlich — nicht verrathen — schließt nur

— „Compromisse!“ —

(Atlas der Himmelskunde) auf Grundlage der coelestischen Photographie. 62 Kartenblätter (mit 187 Einzelabbildungen) und 67 Folio-Bogen Text mit 540 Abbildungen. Mit besonderer Unterstützung hervorragender Astronomen, sowie seitens zahlreicher Sternwarten und optisch-mechanischer Werkstätten. Von N. v. Schweiger-Lerchenfeld. Vollständig in 30 Lieferungen zum Preise von je 60 kr. In Original-Prachtband 24 fl. (N. Hartlebens Verlag in Wien.) Ein mächtiger Quartband mit mehr als einem halben Tausend Text-Abbildungen und einem separaten Atlas, der auf 62 Tafeln und Karten 187 kosmische Objecte umfaßt: das ist das äußere Abbild der außergewöhnlichen Leistung auf populär-wissenschaftlichem Gebiete, die hier vorliegt. Der innere, selbst von den strengsten Fach-Astronomen rückhaltlos anerkannte Wert liegt in der meisterhaften Art, mit der der kenntnisreiche und stilgewandte Verfasser das ungeheure Material dem vornehmenden Zwecke dienstbar gemacht hat. Es ist die wohl begründete Aussicht vorhanden, daß dieses mit enormen Kosten und unter geistiger Mitwirkung aller hervorragenden Sternwarten des Erdkreises zustande gekommene astronomische Prachtwerk für lange Zeit eine Zierde der deutschen populär-wissenschaftlichen Literatur bleiben wird.

Ueber Hermann Sudermanns „Johannes“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ soeben einen Artikel aus der Feder Rudolf Strag', der uns nicht nur mit dem Inhalt des eigenartigen großen Dramas bekannt macht, sondern auch eine ausführliche höchst interessante Kritik dieses gewaltigen Meisterwerkes des Dichters der „Ehre“ darbietet. Die Artikelserie „Wie das erste Deutsche Parlament entstand“ von Johannes Proelß wird fortgesetzt. Der neue Abschnitt schildert den Verfassungskampf in Preußen, welcher der Märzherhebung vorausging, und daneben die nationale Bewegung, welche zu Baffermanns berühmten Antrag im Karlsruher Landtag auf Anbahnung der Bundesreform durch ein Deutsches Parlament führte. Dr. H. J. Klein macht wichtige Mittheilungen über den hellsten der Sterne, die am nächtlichen Himmelsgewölbe glänzen, über den Sirius, der in Wirklichkeit eine Sonne ist, welche unsere Sonne an Lichtfülle sechszigmal übertrifft. Neben dem neuesten spannenden Roman der beliebten Erzählerin W. Heimburg, „Antons Erben“, wird dem Leser eine kürzere überaus stimmungsvoll geschriebene Geschichte von A. Lichtenstein, „Sein Brautstand“, einen ganz besonderen Genuß bereiten.

(„Unsere Monarchie.“) Die österreichischen Kronländer zur Zeit des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. k. u. k. Apost. Majestät Franz Josef I. Herausgegeben von Julius Laurentic. Verlag: Georg Szekelski, k. k. Universitäts-Buchhändler. Complet in 24 Hefen à 1 Krone. — Das 15. Heft, welches jüngst zur Verendung gelangte, bringt Ansichten von den Städten und bemerkenswerten Landschaften und Baulichkeiten Niederösterreichs.

(„Katholische Welt.“) Das uns vorliegende Februarheft dieser für Familien empfehlenswerten Zeitschrift (jährlich 12 Hefte zu je 25 kr. Commissionsverlag von Rudolf Dechner u. Sohn in Wien) ist wie alle früheren durch reichen Inhalt und hübschen Bilder Schmuck ausgezeichnet. Die Beilage „Für unsere Frauen und Töchter“ bringt viel Nützliches für Handarbeiten und Hauswirtschaft.

Marburger Marktbericht.

Vom 26. Februar bis 5. März 1898.

Table with columns: Gattung, Preise (per, von, bis), and Gattung, Preise (per, von, bis). Rows include various food items like Rindfleisch, Kalbfleisch, Schaffleisch, Schweinefleisch, etc.

Mensch, sieht bei der Morgenrothsbeleuchtung gar nicht so übel aus!“

Das war eine Fahrt, so recht vergnügt aus vollem Herzen, sie scherzte, plauderte, ich auch, ich durfte rauchen und es gelang mir sogar, daß sie den Inhalt meiner Cigaretten-dose probierte. So schöne Lippen haben noch nie das aromatische Kraut der Türkei berührt. Die Stunden flogen, wie schade ist es in solchem Falle, daß es ein Zeitmaß gibt, wie schön wäre es doch, wenn hier die Ewigkeit ein wenig ihre Rechte geltend machte.

In Strazena, im hochromantischen Thale gleichen Namens gelegen, schlug die Trennungsstunde, sie mußte weiter fahren zu ihrer Tante nach Gölnitz und ich eine lange Fußwanderung von hier aus unternehmen, um ein Bergwerk nördlich von Strazena zu besuchen.

Zum ersten — vielleicht auch zum letztenmale in diesem Leben berührten sich unsere Hände, wir wollten scheiden und keiner wußte von dem Andern, von wem er sich trennte.

„Mein Fräulein, darf ich nicht wissen, mit wem ich —?“

„Zwei Compromisse schloß?“ fiel sie, den Kopf schüttelnd, mir in die Rede; ich ließ den meinigen traurig sinken.

„Wollen Sie mir denn Ihren sicherlich schönen Namen nicht sagen?“

„Nein!“

„Nun, dann leben Sie wohl!“

Sch grüßte, mein Auge mag wehmüthig dreingeschaut, meine Stimme schmerzbeugt geklungen haben — denn plötzlich sich eines Andern bestimmend, rief sie:

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft
F. J. PEYER
 Kokosdineggallee Marburg. Hilariusstraße
 hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller
Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten
 sowie Renovierungen bestens empföhlen.
Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!
Marmorplatten
 in allen Farben und Größen stets vorrätig.
 Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Wasser-Anlagen



für Gemeinden, Güter, Private, Gas-Anlagen für Beleuchtungs-, Koch- und Heizzwecke. Centralheizungen, Ventilationen, Einrichtung von Bädern u. Closets liefert unter Garantie fachgemäßer Ausführung 497
 A. Sattler & Co., Graz
 Schönaugasse 10 Landhausgasse 2.

Franz Wilhelm's
abführender Thee
 von
FRANZ WILHELM
 Apotheker in Neunkirchen
 (Niederösterreich)
 ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. ö. W.
 per Packet zu beziehen.

Unterrichtsbriefe für das

SELBSTSTUDIUM

der gesamten Elektrotechnik und des Maschinenbauwesens sowie Hoch- und Tiefbauwesens. von
O. Harnack

1. Elektrotechnische Schule.
2. Der Maschinenbau.
3. Der Werkmeister.
4. Der Maschinenbau.
5. Der Bauingenieur.
6. D. Teller.
7. D. Tiefbau.

Herzlichen Glückwunsch zu dem Abschluss dieses Studiums. Die Direktion eines Technikers, dessen Abgangsprüfung unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenigen Wochen dauernden Kursus einrichten, welcher dienen soll, eine Wiederholung des gesamten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotenen Lehrstoffes vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Teilnehmer an dieser Veranstaltung die Abgangsprüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein Zeugnis.

A. Bonness Leipzig

Diese 7 rühmlich bekannten, brauchbaren und besten Werke über Art, welche, keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebenden Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Hochschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Techniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher, müheloser Darstellung alle Gebiete der gesamten Elektrotechnik beziehungsweise des gesamten Maschinenbaues oder des gesamten Tiefbaues und sind für alle Techniker v. hervorragender Bedeutung, bezw. unendlichen Nutzen zu schaffen. Das Studium dieser Werke giebt jedem strebenden Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Tätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise anzueignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe versetzt und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gezielte Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik bezw. des Maschinenbaues oder des Hochbaues oder des Tiefbaues erwerben und anstrengungslos die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direktion eines Technikers, dessen Abgangsprüfung unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenigen Wochen dauernden Kursus einrichten, welcher dienen soll, eine Wiederholung des gesamten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotenen Lehrstoffes vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Teilnehmer an dieser Veranstaltung die Abgangsprüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein Zeugnis.

A. Bonness Leipzig

J. Kadlik's
 conc. Verkehrsbureau in Marburg
 Burggasse 17
 empfiehlt zum Ankauf:

Schöne Realität in einem Markte nächst Marburg, mit Gasthaus, Bäckerei und Gemischtwarenhandlung, alles im besten Betriebe. Dieselbe besteht aus einem solid gebauten Stockhause und 2 ebenerdigen Häusern, nebst schönen massiven, größtentheils neuen Wirtschaftsgebäuden, großem Obstgarten und 13 hoch besckultivirten Aedern, Wiesen u. Wald. Preis 12000 fl., Anzahlung 7000 fl.

Altrenom. Gasthaus in einem freundl. Orte nächst Marburg, mit geräumigen Gastlocalitäten, Siggarten, Kegelbahn, großem Gemüsegarten, im besten Betriebe stehend, um den Preis von 5000 fl., unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Gasthausrealität in der Nähe einer kleineren Stadt, sehr schön gelegen u. als Ausflugsort stark besucht. Sie enthält ein solid geb. Haus mit 3 Zimmern und Veranda, die nöthigen Wirtschaftsgebäude und 2 Gärten. Preis sammt Gasthaus und Wirtschaftseinrichtung nur 2300 fl., Anzahlung 850 fl.

Handlungsrealität in einem Markte Untersteiermarks, nahe der Bahn, bestehend aus einem solid gebaut. Hause mit Garten, worauf d. Gemischtwarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, nur wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen, event. auch für längere Zeit billig zu verpachten.

Zinshaus in einer schönen u. frequenten Gasse Marburgs mit Hoftract u. Garten, auf Grund eines 5percent. Reinertrages, um den Preis von 45 000 fl.

Gasthaus in einer belebten Gasse Marburgs, stockhoch, mit Hoftract u. Garten, im besten Bauzustande und Geschäftsbetriebe, wegen Kränklichkeit d. Besitzers um den Preis von 16.000 fl. Anzahlung die Hälfte.

Heu und Grummet
 zu verkaufen. „Gamsershof“. 455

Zimmerherren
 werden aufgenommen mit oder ohne Verpflegung. — Anzufragen in der Berv. d. Bl. 504

Ferd. Scherbaum
 Herrergasse.

Größte Auswahl in feinsten deutschen und inländischen Aufschnittwürsten, allmöglichen Delicatessen und Fischsorten mariniert und geräuchert. Besonders mache ich auf meine Getränke aufmerksam u. ist täglich frisch:
Reininghauser, Wittingauer und Epaten.

Weine im Ausschank:

Italiener	weiß	per Liter	32 fr.
Saurischer	"	"	40 fr.
Luttnerberger	"	"	48 fr.
Pickler	"	"	56 fr.
Marfala	"	"	56 fr.
Tiroler	roth	"	32 fr.
Billanyer	"	"	40 fr.
Viffa	"	"	48 fr.
Castelli	"	"	48 fr.

S einen eigenen und seiner Mitmenschen Charakter nach der Handschrift kennen zu lernen, ist **lehrreich** und **sehr interessant**. Prospect gratis.

Hermann Paulus
 Graphologe in Meran, Südtirol.

Zugpferde
 mit Geschirr sind billig zu verkaufen. Auskunft in der Berv. d. Bl. 460

Sicheren Erfolg
 bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
 sicherstes gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen**, edkt in Paketen à 20 fr. bei **M. Pachner** in Marburg.

Gasthaus-Uebernahme.
 Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, das ich die Gastwirtschaft des Herrn **Graf**
zur „alten Brühl“
 auf Rechnung übernommen habe und stets bestrebt sein werde, durch Ausschank von **Söh'schem Bier** und **vorzüglichen Naturweinen** sowie mit **warmen und kalten Speisen** die geehrten Gäste zufrieden zu stellen. Zugleich danke ich für das mir geschenkte Vertrauen beim Betriebe des **Girfmayr'schen** Gasthauses und bitte mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfte zutheil werden zu lassen.
 Hochachtungsvoll
Marie Sieber.

Reines Weingeläger
 kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5—6 1/2, je nach den Gebirgen
Felix Schmidl, Marburg.

J. Auditor vorm. Posth.
 Ich beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, das ich meine **Weisnäh-anstalt** wieder fortführe, und auch bemüht sein werde, meine geehrten Kunden auf das Solideste zu bedienen. Auch werden Südereien bestens und billigt besorgt. Dasselbst werden Fräulein im Nähen, Schnittzeichnen, Waschinähren, als auch im Zuschneiden unterrichtet. Auch 2 Kostmädchen werden in sorgfältige Aussicht und Verpflegung genommen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
F. Auditor, Kaiserstraße, hochp. rechts.

Schöne ausgewässerte Karpfen
 kommen jeden **Freitag** von **Arufels** hier auf den Platz. 428

Jede größere ältere Lampe lässt sich umgestalten mit dem vorzüglichsten Brenner der Gegenwart, dem **Berliner Apollo-Brenner** welcher mit sehr einfacher Construction und minimalem Petroleumverbrauch das **schönste weißeste Licht** erzeugt. — Allein-Verkauf für Steiermark:
Lampenhandlung AUER
 Graz, Neuhorgasse 24.

Junger Privatbeamter
 sucht Nebenbeschäftigung für die Abendstunden. Anträge **D. M.** an die Berv. d. Bl. 457

Möbliertes Zimmer
 sogleich zu vermieten. Franz-Josefstraße Nr. 5. 472

Hübsch möbliertes Zimmer
 gassenseitig, bis 1. April zu beziehen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 402

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranker! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- u. Halskrankh. **A. Wolfzky.** Tausende Dankfragungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Paket für 2 Tage 1.20 Mk. Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolfzky, Berlin N 37.** 464

Wohnung
 mit 3 Zimmern und Zugehör wird von einer kinderlosen, stabilen Partei bis 1. April zu mieten gesucht. Gest. Anträge unter „April“ an Berv. d. Bl. 475

Zu verkaufen
 ein großes stockhohes Haus, fünf Percent Reinertrag. Anzufragen bei Baumeister **Franz Dermuschet.**

Gasthaus
 zu verpachten. — Anzufragen Mühlgasse 23. 498

Gasthaus
 altes bekanntes gutgehendes Geschäft in **Graz** ist sofort billig sammt Concession und Inventar abzulösen. Verbrauch nachweisbar. Zuschriften erbeten unter **Sichere Eristenz** an das Annoncen-Bureau **Josef Kienreich, Graz.** 488

Wohnung
 ganzer erster Stock, 4 Zimmer mit Balcon sammt Zubehör, ist vom 1. April ab zu vermieten. Kaiserstraße 14. 471

Mehrere 1000 Apfelbäume
 edle Sorten, sowie auch Wildlinge aus dem vorm. Schürer'schen Garten sind billig zu verkaufen. Anzufragen Domplatz 16, part. rechts. 474

Eine schöne Villa
 neben dem Park, Zinse trag jährlich 825 fl., ist wegen Krankheit des Besitzers sofort preiswürdig zu verkaufen. Briefl. Anfragen unter 825 an die Berv. d. Bl. 506

Die Uniformierungs-Anstalten
 des 2630
L. Witamwas
 Wien, III/3, Rennweg 11,
 Graz, Neuer Thonethof, Eingang Pfarrgasse 1, 1. Stock

liefern complete Ausrüstungen für k. u. l. Officiere, Einjährig-Freiw. und Cadetten aller Waffengattungen, f. l. Staats- und Bahnbeamte, elegant und billigt. Für richterliche und staatsanwaltschaftliche Beamte **Talare und Baretts.** — Für Bahnbeamte **Achselklappen** nach neuer Vorschrift in Gold und unverwundlichem Metall. Alle Fachtrequisten in solidester Ausführung. — Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuirt.

Als eine der beiden Landesproben mächtige zifferfeste 479
Schreib- od. Schreib-Hilfskraft
 empfiehlt sich ein k. k. vorzeitig pensionierter Steueroberbeamter. Briefe unter „**Vertäglich**“ an die Berv. d. Blattes. 47

Zu verkaufen
 sind in der Sand- u. Schottergrube in Melling noch über 100 Kubikmt. Gartenschotter à 40 fr. 507

Brundorf Nr. 43
 ist eine Schuhmacher-Maschine (Dürtopp) um 50 fl. zu verkaufen.

Baustellen
 an der Gemeindeftraße in Pobersch verkauft per Quadratmeter um 15 fr. **Karl Fluder, Schillerstraße 8.**

Das HAUS
 Nr. 10 Burggasse ist aus freier Hand zu verkaufen. — Anzufragen bei **Eiletz** daselbst. 495

Sehr gute Köchinnen
 empfiehlt die Dienstvermittlung in der Herrergasse 17. 523

Wohnung
 mit 1 Zimmer und Küche, sonn- und gassenseitig, an eine ruhige stabile Partei bis 1. April zu vermieten. Klärntnerstraße 54. 521

Zuckerin Nr. 20
 3000 Stück auf 1 Kilo
 in Portionsstücken à 1 Kreuzer

Zuckerin Nr. 9
 2000 Stück auf 1 Kilo
 in Portionsstücken à 1 1/2 Kreuzer
 zu haben in Spezereigeschäften.

Niederlagen vergibt: **J. Weis, Wien, 6 Bez., Eszterhazygasse Nr. 12.**

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
 General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
 Schmiedgasse 25.
 Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.
 Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit garantiertem, bedeutendem Gewinnanteil; ferner äußerst vorteilhafte Associations-Versicherungen, günstig gestellte Leibrenten-Versicherungen und als specielle Neuheiten die unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückzahlung der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme. Die Anstalt gewährt: Unaussehbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung etc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft
Wien, I., Himmelpfortgasse 6.
 General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
 Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.
 Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährt coulantesten und billigsten Bedingungen.
 Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.
Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
 Leggethoffsstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast alles, was Menschen Begehrt, Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd'st glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Geschmeide, Wenn Du nicht die Blume kanntest sein. Von der einst keine gesungen: So schön, so hold und so rein!!
2. Diamanten und Perlen würd'st geben, Du gerne, wenn blendend weiß, Ein schöner Teint zu eigen Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch'st Dich zu grämen Seit Grollich, wie weltbekannt, Die **Foenum-graecum-Seife**, Wie die von **Heublumen** erfand.
3. In Pfarrer Kneipp's Büchern du findest Die gleichen Väder als Cur Auch in jenen Fällen brauche Jetzt Grollich's Seifen nur. Die streng nach Kneipp'schem System Natürlichste Mittel sind. Wodurch so manches Uebel wird beseitigt Und der Körper wird verjüngt.
4. Und manchte **Heublumenseife** Und **Foenum graecum** Dich schön, Dann bist Du wie die Perle, So herrlich anzusehn. Du bist Du wie die Blume, Blühend im Sonnenschein, Von der einst keine gesungen, So schön, so hold und so rein!!

Grollich's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 30 Kr. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grollich's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 30 Kr. erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.
 Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Heublumen- und Foenum graecum-Extract ganz besonders zu Vädern nach den Ideen weilsand Pfarrer Kneipp's.
 Postversandt mindestens 6 Stück unfranciert oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 Kr. Postkarte.
Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn (Mähren.)
 Einzel zu haben in Marburg bei W. Wolfram, Droguerie u. Gust. Pirchan.

Echt russische Juchten-Stiefelschäfte
 mit Vorschub, aus einem Stück gewalzt.
Einzigler Schutz gegen Nässe und Kälte
 unentbehrliche Beschuhung aller Berufsstände. Versandt durch
Ignaz Reder, Wien, Mariahilferstrasse 107.
 Preiscourante gratis und franco.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach AMERIKA
 königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
 von
 Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
 Auskunft erteilt bereitwilligst die
„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,
 Wiedner Gürtel 20.

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT
 k. k. beideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12
 gegründet 1835.

Reines Weingeläger
 kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5-6 1/2, je nach den Gebirgen
R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Georg Pichler's Gasthaus
 zum 401
„rothen Igel“
 empfiehlt täglich gut ausgewässerte Karpfen, Drau-Huchen, Sechte, Sälzien, Maria-Zeller Schnecken roh, wie auch zubereitet.
 Achtungsvoll **G. Pichler.**

Nach beendigttem Unterrichte Zeugnis Stellenvermittlung
Buchhaltung
 kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie lehrt brieflich nach ausgez. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII. Plaristengasse 18. 5000 Schüler ausgebildet.
 Prospect u. Probeheft gratis und franco.

Schweizerhaus (Wolfzettel)
 eine Stunde von Marburg, auch im Winter bei günstigem Wetter schöner Ausflug. Gute Getränke u. Speisen vorrätig. — Größere Gesellschaften werden erndt, vorher durch Postkarte ihre Ankunft anzuzeigen.
 Dortselbst vorzügliche **Veilmilch** und **Rahm** an ständige Kundschaft abzugeben.

Clavier- und Piano-Leihanstalt
 von **Isabella Hoynigg**
 Clavier- und Zither-Lehrerin



Die Güterverwaltung Serberödorf verkauft ab Bahnhafion Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein
 mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 8, 10, 12 Kr. und 1897er Auslese 25 Kr. per Liter.

Bauplätze
 südliche und westliche Lage in der Rärntnerverstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin **Frau Helene Ehemittschel, Theatergasse 11, Marburg.** 210

Frühstückstube Scherbaum.
 Verabreichung von Medicinalweinen in Gläsern, stets frischen Getränken und kalten Speisen.
 Specialität:
 Refresco . . . per Liter 60 Kr.
 Marjala 56 Kr.
 Bikerer 56 Kr.

Maculatur
 satinierte große Blätter für Spezerihandlungen 1 Ko. 6 Kr., von 50 Ko. aufwärts 5 Kr. Große Zeitungen 1 Ko. 10 Kr., von 50 Ko. aufwärts 8 1/2 Kr. bei
Z. Kralik in Marburg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Versicherungsbestand am 1. December 1897:
 728 1/2 Millionen Mark
 Sicherheitsfonds 37 1/2 Millionen Mark
 Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter für Marburg u. Umgebung: **Heinr. Grubbauer**
 Sophienplatz 4, 2. Stock. 424

Vereinigte Parquetten-Tischler, Graz
 Brückenkopfgasse 5.
 Hauptniederlage der **Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN**
 empfehlen ihr großes Lager von **Eichenfriesbrettel und Parquetten** aus flavonischem Holz unter Garantie für Trockenheit, Güte und Bearbeitung des Materials.
 Coulaute Preise bei schnellster Bedienung.

Louis Kuhne
 Internationales Etablissement für orznellose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
 Begründet am 10. October 1883, erweitert 1892.
Rath und Kunst in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.
 Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.
 Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:
 Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft**, 33. deutsche Auflage, (58 Taf.) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
 Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis Mk. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.
 Louis Kuhne, **Kindererziehung**. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.
 Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. —.50
 Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.
 Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Fahrräder Modell 1898
 finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
Alois Heu jun., Marburg 326
 Herrengasse 24.
 Allein-Vertreter der berühmten
 „Styria“-Räder von Joh. Puch & Co.,
 „Swift“-Räder von der Waffensabrik Steyr,
 „Dürkopp-Diana“-Räder aus Bielefeld
 „Gratiosa“ u. „Gheimles“ (kettenlose) v. B. Albl & Co.
 Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten Preisen abzugeben. — Stets großes Lager in gebrauchten Rädern.

Weltpatent
 Asbest - Einlag - Sohlen.
 Eine neue Erfindung, welche als Resultat langwieriger Versuche und großer Bemühungen berufen ist, eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, den Fuß beständig gesund zu erhalten, keine Transpirationen, keine Hühneraugen, keine Verhärtungen, keine Frostbeulen, keine Schwielen, keine Schweißfüße mehr, stets geschützt vor Kälte und Nässe, nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Höpfer'sche patent Asbestbrandsohlen trägt. Preis per Paar 1 fl. 20 Kr. oder Mk. 2.—
 Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. Prospecte, Dantagungen und Aufklärungen gratis franco. Hauptdepot in **Budapest. Ungarische Schuhfabrik VI., Eprekertgasse 35.** Wiederverkäufer werden gesucht. 483



Saxlehner's natürliches Hunyadi János Bitterwasser
 Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmäßigen Wirkung. — Man beachte auf der Etiquette die Firma **Andreas Saxlehner**. Altbewährt. Verlässlich.
 Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant
 Unentbehrlich im Haushalte.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres lieben guten Bruders, des Herrn

August Denzel

Glockengiessers,

sprechen wir allen Freunden und Bekannten sowohl für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, wie auch für die schönen Kranzspenden, insbesondere den Mitgliedern der löbl. Metallarbeiter-Genossenschaft den innigsten und wärmsten Dank aus.

Marburg, am 8. März 1898.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Voranzeige!

Casino-Restaurations.

Montag, den 14. März 1898.

Auftreten des Wiener Schrammel-Quartetts

im Vereine mit den Duettisten

Edy & Biedermann

Salonjodlerin Fräul. Pioni Pözl und des

Kunstpfeifers VALTL.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 kr.

Jos. F. Flohr

Stadtbau- und Zimmermeister, beeid. Baukunstverständiger

Tischlerwaren-Fabrik, Graz

empfiehlt sich bei billigster Kostenberechnung zur Uebernahme für alle in das Gebiet des Bauwesens eingreifenden

Bau-Arbeiten

sowie jeder Art von Haus-Reparaturen. 509

Baukanzlei: Sparbersbachgasse 3. Fabrikkanzlei: Mojerhofgasse 15.

Telephon Nr. 499 und 500.

Die Generalversammlung

des 510

Stadtverschönerungs-Vereines

findet **Freitag, den 11. März, 8 Uhr abends im Casino** (1. Stock) statt. — Sollte die erste Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die zweite am gleichen Tage um 1/2 9 Uhr statt, bei der jedoch jede Anzahl beschlussfähig ist. § 8 der Statuten.

Der Ausschuss.

Tagesordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht.
- 2. Cassabericht.
- 3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
- 4. Wahl der Rechnungsrevisoren.
- 5. Freie Anträge.

§ 8. Zur Beschlussfähigkeit der Generalversammlung ist erforderlich, dass wenigstens ein Beihel sämtlicher Mitglieder des Vereines anwesend ist. Kann jedoch ein Beschluss über Vereinsangelegenheiten wegen Mangel der zur Beschlussfähigkeit nötigen Mitglieder nicht zustande kommen, so steht dem Ausschusse das Recht zu, eine neuerliche Versammlung mit dem Anhang und der Wirkung anzuschreiben, dass dieselbe ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig ist.

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Tigel“

Viktringhofgasse Nr. 7

Vom 7. bis inclusive 13. März 1898

Potsdam. Berlin. Babelsberg.

Schloß Sanssouci mit prachtvollen Ansichten der Gemächer Kaiser Friedrich III.

Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

oo

Kärntner

Römer-Quelle

feinster Alpenjückerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.

Verkaufsstelle

Marburg, Carl Frantisch, Herrengasse.

oo

WOHNUNG

zwei Zimmer mit Kofen an eine kinderlose Partei bis 1. April zu vermieten. Anzufragen bei Theresie Druckmüller, Pfarrhofgasse 9. 512

Kutscher

Ein verlässlicher nüchterner wird aufgenommen bei Franz Quandest. 513

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und Cabinet sammt Zugehör vom 1. April zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. St. 307

Ein Pfad donnerndes

Hoch!

der fischen neuangekommenen Krainer Fanny, Kärntnerstr. 86. Ein guter Bekannter.

Oberwinzer

und Winger, selbst tüchtige Weingartnarbeiter mit 3 bis 4 Personen Arbeitskraft, finden sogleich Aufnahme bei der Herrschaftsverwaltung Schloss Ehrenhausen an der Südbahn. — Nur gute Referenzen werden berücksichtigt. 456

Waldpflanzen-Verkauf.

Starke dreijährige unverschulte Fichtenpflanzen à fl. 2. — per Mille inclusive Emballage, franco Bahnhof Kühnsdorf der Südbahn gibt ab die Freiherrlich von Seiddorff'sche Forstverwaltung. Stift-Griffen in Kärnten. 520

Pumpen
für Landw. und Industrie,
Wasser
leitungen für Städte, Dörfer u. Wirtschaften,
MOTORE
aller Art baut
ANT. KUNZ, größte
Specialfabrik für Wasser-
leitungen und Pumpen der
Monarchie
Mähr.-Weiskirchen.

125

Eine Loge

im 1. Stock des Stadttheaters ist für die ungeraden Tage um den Preis von fl. 1.50 per Vorstellung bis zum Schlusse der Saison zu vergeben. Auskunft und Karten in J. Gaifer's Papierhandlung, Burgplatz. 524

Clavierstimmungen

und Reparaturen werden fachgemäß und billigst vom Stimmer des philh. Vereines Alois Haller, Allerheiligengasse 7, entgegengenommen.

Die Personal-Einkommenser-Bekanntnisse

beanspruchen für sich eine Berücksichtigung in der Buchführung; deshalb erlaubt sich der Gefertigte den P. T. verehrten Grund-, Gebäude-, Gewerbetreibenden etc. etc., welche nicht in der Lage sind, Obiges selbst zu besorgen oder sich eigene Buchhalter zu halten, für die correcte Führung der Bücher sowie für die Geschäfts- und Privatcorrespondenz jeder Art, Besorgung von Abschriften, Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Slovenische und umgekehrt, Gesuche, Quittungen, Rechnungen, Annoncen usw. seine Kräfte höchlichst anzubieten und bittet ergebenst um geneigte Aufträge hochachtungsvoll Joh. Weigl, Oberlehrer i. P. Sophienplatz 3, links II. Stock. 527

Samstag, den 12. des Lenzmonats (März)
findet im
unteren Casino-Concertsaale
die
Gründungsfeier
der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Vereines
„Südmark“
Beginn 8 Uhr abends.
Deutsche Frauen und Mädchen, deutsche Männer
erscheint zahlreich zu diesem Feste!

Conserven
in Gemüsen und Früchten.
Feine Suppeneinlagen
X) empfehle bestens 2534
J. Scheinbergers Wwe. & Sohn
Wien, VII., Mariahilferstraße 40.
Verlangen Sie Preiscurante.
Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

Zu vermieten
kleine Wohnung im ersten Stock an eine stabile kinderlose Partei. Anzufragen Kärntnerstraße 60. 517

Fächer
aus weißem Bein, ganz glatt, ein liebes Andenken, wurde am 5. März abends verloren. Gegen 3 fl. Finderlohn abzugeben Kärntnerstraße 26, 2. Stock. 514

Möblierte Sommerwohnung gesucht
möglichst in der Nähe Marburgs, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche und schönem Garten. — Apotheker Hörinek, Hauptplatz 15. 522

Als Vorarbeiter
wird ein geprüfter 519
Huf- und Beschlagschmied
in Reifnigg a. R.-B. aufgenommen. Anfragen sind direct an Leopold Wieser in Reifnigg zu richten.
30 Kronen
demjenigen, der einem kaufmännisch gebildeten Mann, 37 Jahre alt, gesund und kräftig, mit schöner Handschrift, eine passende Stelle verschafft. Zuschriften erbeten unter „Gewissenhaft“ an Verw. d. St.

Menczikoff
welcher vor ungefähr 4 Wochen in meinem Gasthause vergessen wurde, kann vom Eigentümer jederzeit in Empfang genommen werden. J. Weilandits, Franz-Josefstraße (Lößnigg.)

Wohnung
bestehend aus Zimmer und Küche sammt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. Anzufragen im Gastlocal Draugasse 7. 529

WOHNUNG
zwei Zimmer und Küche sofort an kinderlose stabile Partei zu vermieten. Neugasse 8, 1. Stock. 516

Billige Romane

ein Band nur 10 Kreuzer
zu haben bei **L. Kralik, Marburg, Postgasse.**

Wegen theilweiser Neuanschaffung werden die alten Romane ausverkauft u. zw.

Die ewig Proseridinnen	2 Bde.	Ein Grafenkind	1 Bd.
Lieutenantleben	1 "	Das Laternenweibchen	1 "
Der Graf von Lavernie	7 "	Der Leichenräuber	6 "
Herzensschulden	1 "	Die Bekanntschaft	2 "
Newton Förster	1 "	Luttrell von Aran	4 "
Valerie	1 "	Kurt oder der Verflozene	3 "
Vor 100 Jahren	1 "	Zwischen Himmel und Erde	1 "
Das Stiffräulein	1 "	Newton Förster	1 "
Zwei tapfere Herzen	2 "	Valerie	1 "
Marie Luise und Napoleon	3 "	Friedrich der Große und sein Kaufmann	2 "
Novellen und Erzählungen	5 "	Eine italienische Geschichte	1 "
Der Piraten-Lieutenant	4 "	Frau Meisterin	4 "
Die Freimaurer der Frauen	2 "	Liebesabenteuer	1 "
Ein düsterer Lebenslauf	1 "	Börsenspekulant	2 "
Kaiser Josef u. sein Landknecht	2 "	Memorien eines Kindes	1 "
Friedrich der Große und sein Hof	3 "	Prinz Eugen der edle Ritter	4 "
Berlin und Sanssouci	2 "	Protestantische Jesuiten	7 "
Königin Hortense	1 "	Graf Mirabeau	2 "
König Heinrich VIII. u. sein Hof	3 "	Ein Funke	2 "
Antonio	1 "	Scene aus dem Leben d. Pariser Jugend	1 "
Napoleon in Deutschland	4 "	Ein Wiener Bürger	1 "
Johann Gogolowky	2 "	Stuart von Dunrath	3 "
Rebecka	1 "	König Jerome Napoleon und sein Capri	2 "
Der Sohn seiner Zeit	1 "	Bunte Kartenbilder	1 "
Napoleon und Blücher	1 "	Die Mytiker	2 "
Die Klüchtige in London	2 "	Die Belagerung Wiens	3 "
Kaiser Leopold II. und seine Zeit	2 "	Frauenwürde	4 "
Napoleon u. der Wiener Congreß	3 "	Die Grafen von Hohenberg	1 "
Die von Chateron	3 "	Henriette von England	1 "
Die Gebrüder Kohlbrunn	2 "	Leonore	2 "
Der Präsident Warbed	4 "	Dobice	1 "
Im Herzen von Deutschland	1 "	Denkwürdigkeiten a. meinem Leben	3 "
Die Passauer vor Prag	1 "	Die Wiedereroberung von Oten	2 "
Ueber Deutschland	3 "	Profaische Auffätze	3 "
Französische Zustände	3 "	Die Schweden in Prag	3 "
Vermischte Schriften	2 "	Dramatische Dichtungen	3 "
Französische Schriften	1 "	Verstreute Blätter aus meinem Schreibische	2 "
Thurn Horn	1 "	Zeitbilder	2 "
Von Altmühl nach Sonderburg	2 "	Ideal und Kritik	1 "
Eglantine Ante	2 "	Preussische Novellen von einem Nichtbekanntem	1 "
Moje und Fritze	1 "	Die Hüllenmaschine	2 "
Vor Jena	2 "	Pugacco	10 "
Was nach Hohen-Bierig	1 "	Das schwarze Cabinet	2 "
In der Irre	4 "	Wider die Natur	2 "
Heidelberg	2 "	Die Freunde	1 "
Franz Kalozi	3 "	Sage und Leben	3 "
Jude des 19. Jahrhunderts	2 "	Ein Künstlerleben	4 "
Die Schule des Lebens	5 "	Wer lieben will, muß leiden	1 "
Div. Erzählungen	2 "	Die Hamburger in Amerika	2 "
Klopstock sämtliche Werke	10 "	Die Quadronin	2 "
Vom Frühling zum Herbst	3 "	Die verlorene Leonore	2 "
Der moderne Kallstiff	1 "		
Der Amerikaner	1 "		
Der Hausvater	3 "		
Naphael	1 "		
Schneider Kitj	4 "		